

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Interurban.

Druckzeitung: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namentlich Ein-
sendungen nicht berücksichtigt

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Voreinzahlung der billigen fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachschlag.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwochs und Samstags
abends.

Postsparkassen-Konto 20.600.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3 20
Halbjährig . . . K 6 40
Ganzjährig . . . K 12 80
Für Cilli mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1 10
Vierteljährig . . . K 3 —
Halbjährig . . . K 6 —
Ganzjährig . . . K 12 —
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die üblichen
Verlehnungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
erhalten bis zur Abbestellung.

Nr. 45.

61st. Samstag, 5 Juni 1909.

34. Jahrgang.

Nachwort zum Burschen- schafertage.

Die Festtage sind verrauscht, verklungen ist ein Festjubiläum, wie ihn unsere Stadt seit einem Menschenalter nicht mehr vernommen hat. Die deutschen Burschenschaftler, die unsere lieben Gäste waren, haben mit Begeisterung erklärt, ein so herrliches akademisches und nationales Fest noch niemals miterlebt zu haben. Sie haben mit Worten wärmster Anerkennung die innige Teilnahme hervorgehoben, mit welcher sich die gesamte Bevölkerung der Stadt in die Reihe der Festteilnehmer stellte und wie das völkische Empfinden alle umfasste.

Der Burschenschaftertag nahm einen würdigen, stolzen, fruchtbringenden Verlauf. Wird er in den jungen und alten Burschenschaftlern, die unsere Gäste waren, eine unauslöschliche Erinnerung zurücklassen, so hat er andererseits unserer heimischen deutschen Bevölkerung begeisternde Aufmunterung gebracht, ihrem völkischen Fühlen frische Nahrung zugeführt.

Alles in allem ein hochbedeutsames politisches Ereignis, an dessen Würde das Gekläff unserer Gegner nicht heranreichen kann. Die windischen Zeitungsschreiber haben über den gewaltigen Eindruck, die der Burschenschaftertag nach außen machte, den Kopf vollständig verloren. Wir sehen da ab von den politischen Kindschöpfen mit und ohne Doktor-

hut, die das hiesige slovenischliberale Blättchen zusammenphantasieren. Die Wut aber, mit welcher z. B. „Slovenski Narod“ über die Festteilnehmer herfällt und mit welcher er das Fest als ein Fiasko hinzustellen trachtet, zeigt, daß sich angesichts dieser gewaltigen Kundgebung des Deutschtums, deren Schauplatz die Stadt Cilli zu Pfingsten war, die windischen Politiker der Bedeutungslosigkeit ihrer Position in unserer Stadt bewußt geworden sind. Die politischen Führer der Slovenen Cillis haben zu den Festtagen unsere Stadt gemieden und einen Ausflug nach Belveder unternommen, wo sie sich darüber ärgerten, daß statt der Cyrill- und Method-„Zünder“ nur Südmark-Zünder zu finden waren.

Die windische Presse ärgert sich darüber, daß das Fest so glanzvoll, so ohne irgend einen Miston vorübergegangen ist und daß die slovenische Landbevölkerung in der Umgebung von dem in der Schillerstraße gepredigten Hass so gar nichts merken ließ, daß sie an dem frohen Treiben der Studenten sichtlich ihre Freude hatte und daß sie ihnen freundlich entgegenkam. Die windischen Fanatiker ärgern sich darüber, daß mit diesem herrlichen deutschen Feste der unwiderlegliche Beweis erbracht wurde, daß in der Stadt Cilli und ihrer Umgebung deutsche Feste gefeiert werden können, ohne daß es auch nur zur geringsten Ruhestörung kommt.

Sie ärgern sich darüber, daß die Stadt Cilli ein deutsches Gewand anlegen konnte, welches die paar slovenischen Häuser gänzlich verschwinden ließ, ohne daß dagegen irgendwie demonstriert worden wäre.

Von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet hat der Burschenschaftertag für uns eine enorme politische Bedeutung. Diese Bedeutung soll auch ein Merkmal für die hohe Staatshalterei sein, welche durch allerlei ängstliche Maßregeln bewiesen hat, daß sie bei allen ihren sicherheitspolizeilichen Verfügungen in erster Linie ein gültiges Ohr für windische Angeber besitzt und daß sie mit Vorliebe dort eingzugreifen geneigt ist, wo es nichts eingzugreifen gibt (siehe Festzug in Rann), während sie sich zu einer Verfügung nicht entschließen kann, wenn sie gegen unsere lieben Windischen gerichtet wäre und wenn sie wirklich zur Wahrung der Sicherheit der Person und des Eigentums notwendig ist. (Siehe Cillier Tschechenfest.)

Heil Südmark!

Die zwanzigste Bestandsfeier des Vereines „Südmark“ findet vom 4. bis 7. ds. in Graz statt. Ihr Grundgedanke ist bei unbedingtem Fernhalten jedweder politischen Färbung die geistige Gemeinschaft aller den Südmarkgedanken fördernden deutschen Volksgenossen. Wäre der Umstand, daß der Verein „Südmark“ heuer das zwanzigste Jahr seines Bestandes vollendet, schon allein geeignet, der sätzungs-

Da greackli Fahla.

Von Eduard Simpl.

Da Weidnbauern Franzl is ausgeweicht worn. — Wird a brava Geistla wern, fogns oll. Da Muifins ban Seitnaltar hätt si grieglt, wie er sei Schmeß ghaltu hat, und s sewi lammat net gar oft vor. Just wie ers Ewängli van guatn Hirtn hätt glesen, da Franzl, grob selm wars gschegn; war sist a recht a guats Boachn.

Na jo, wer sullis denn net glaubn, daß da Franzl a guata Geistla wern kunnt. — Is ihm angeboren, s Geistlawern. Schon als kloana Bua hat er Mesß gspielt und andächtli is er gwesn dabei, wie a neichgwichta Koprata. Und in da Studi do hots nia was ghabt, is ollweil da Bosari (Tüchtigere) gwesn. Hot long braucht, bis ers Kanastium (Gymnasium) durchlernen hot mögn. Zimb oan, as sullt nit alls Platz habn, in oan Schädli. Da lateinische Bodarunja, sog er, da Franzl, mochat oan völli damisch, bis oana si den kunnt damirktu. Oftn s Matrimatikum (Mathematik); er sog, dais war a Rechnung mit Buachstom und oft n ou a Sproch, sewi hon i ma näit damirkt; mi zimb, as is s Krowotisch; er sog, si soll no weit schlechta sei, ärger nou, wie da lateinische Bodarunja. Und gor d Judnsproch müassns lernen.

Wenn ers net selber dazählt hätt, da Franzl, ma glauhat, es war a Lug.

Oftn nachn Kanastium fang si s Lernan im Mesßnach an. Wias na dais a nou in Schädli einbringa?

Hotn wuhl amol dahob (konnte nicht weiter), in Franzl; is zerscht näit weita kem, wie bis zan Ewängli. Er hot glab, er muaf die gaunzi Mesß aframol dalernan und s sewi hot eahm net guat ton. Is va leti den Ostudiern kränkli wordn und

hot a Weil uma gferbt (war ziemlich lang krank), bis er si wieda soweit zammglaub hot, daß eahm da Drzt s Mesßlernan dalabt hot.

Nocha is ers scha gschaida ongon: Randlweis (Stück dör Stück) hot ers oft n glernt, s Mesßlesen, van Ewängli bis zan Offatori und sou kloaweis furt, bis zan Kapplausfeken.

Just as Predign zimb oan, hättus eahm beffa sulln lernen. So wias n leftrn Sunta is gwen. As dahobb n holt olli Zingalonk und gleim, daß er furt woaf. Na jo, daß i dazähl:

In leftrn Sunta is gwen, do predigt er va da christlichn Nächstliab. Kimts sist a wuhl wissn, daß eana eh himramol wen gern hot. . . . Hot in Leutn a gfoln und monige hat er a urntli dawischt. Die Monlent hobn varintagschaut, wie in an Beichtstuhl, und d Weibadn hobu eahneri Tüchlszipf fürzougou, daß ma ehna Röttn im Gsicht net siacht — jo, woas ma a sou. — Wie er grad zbest einikimb ins Predign und va die Fahla onfong, die a niada Mensch hot, woaf ma, fang die olt Sefbäurin, die inta da Konzl sist, laut z rehrn (weinen) an und furt rehrts, solang d Predi dauert. Hot net viel gfehlt, hätt die gonz Kira mitgrehrt.

Nochn Kirchgang ruafis da geistli Herr in d Sakristei eini.

„Sefbäurin,“ sog er, „was hobs denn ghob?“ „Buß d Hond, Hochwürdn, buß d Hond, und glob sei da Herr Jesu Christ.“

„In Ewigkeit! Is scha guat, Sefbäurin, is brav. — Jo, daß i frog: wai hobs denn ba da Predi sou laut grehrt? Is i Ent sou z Herzu gong?“

„Buß d Hond, Hochwürdn! Is ma wuhl völli a weng z Herzu gong; hot mi druckt; jo. . . Buß d Hond, Hochwürdn! . . . I muaf hoamgehn!“

„Ah, sehts Ent nur a weng her do, Sefbäurin,

müafis jo net glei davonrennen. Tuats mas na fogn, was Ent druckn tuat!“

„Hot mi wuhl urndlaweis druckt; as glabs koa Mensch, wie oan sou was tuat druckn, jo. . . Buß d Hond, Hochwürdn! . . . D Viecha wortu scha hort dahoam, i muaf gehn.“

„Jo, um Gonds Nam, Sefbäurin, is as denn so was Großes? Sa fogs as na; ais wifst jo, daß a Geistla nix varotn darf und na glei do sein tuat, daß er n Leutn Trost und Beistond gib. Tuats mas s nur vatraun, wias an undlan Christu in Ehr und Gwiszn zimb!“

„Trau mas frei net zfogn, Hochwürdn. Sein tuats wegn die Fahla, wias ais hobs predigt.“

„Na jo, Muatterl, sewi därtis net so hort nehma. Is jo a Lehr und ais hobs jo net alloa Fahla. Däi hot a niada Mensch und a da Geistla mocht koa Ausnohm.“

„Buß d Hond, Hochwürdn! . . . Sewi is as jo, was mi so viel tuat druckn. Muaf Ents holt denna awatraun. — Wifst, Hochwürdn, mei Suhn hoagt a Franzl, so wias ais hoagts, und der möcht a Geistla wern. Und wias ais heint va die Fahla hobs predigt, do hon i ma holt dentt: Na, Sefbäurin, woun bei Franzl s Predign net beffa dalernan mog, sa host selm in greackli Fahla gmocht, wirst dein Buabu host in d Studi furtlofou.“

Gedenket des Cillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

mäßigen Versammlung seiner Mitglieder eine besondere Bedeutung zu verleihen, so muß jedem Südmärker die Veranstaltung um so gewichtiger erscheinen, wenn er erwägt, daß sich in diesem verhältnismäßig kurzen Zeitraum die Stellung des Deutschtums in den Südmärkern von Jahr zu Jahr bedeutlicher gestaltet hat, geradezu in besorgniserregende Formen übergegangen ist. Die heutige Tagung des Vereines wird daher wesentlich vom Ernste der Lage beeinflusst sein, der Schatten schwerer und drückender Zeiten wird über seine Beratungen gelagert sein, aber der Ausdruck dessen, daß uns Deutschen in Oesterreich die Zukunft in düsterem Lichte erscheint, darf nicht kleinmütiges Klagen sein. Ein großes Volk erniedrigt und beschimpft sich, indem es sich über die Ungunst des Schicksals beschwert; es ist sich, seiner Ehre und seinem Ansehen schuldig, erhobenen Hauptes den kommenden Tagen entgegenzugehen; es ist eine Pflicht, statt müßig mit der Fügung zu hadern, kraftvoll zu handeln.

Der Gedanke, der sie schuf, war eine Ergänzung des Schulvereinsgedankens. Wie dieser den deutschen Kindern an der Sprachgrenze zu Hilfe eilte, so sollte die Südmärker den um die Erhaltung ihrer nationalen Art ringenden deutschen Eltern zu Hilfe eilen, sie in ihrem Erwerbsleben schützen, die Wankenden stützen und vor allem durch eine zielbewußte Kolonisation der Sprachgrenze das Deutschtum an dieser numerisch stärken, das Land, das sich in deutschen Händen befindet, diesen erhalten helfen. Der Gedanke war schön und sammelte sofort eine größere Gemeinde um sich. Heute ist die Südmärker dank ihrer opferwilligen Leitungen zu einem der größten, nach dem Schulverein vielleicht zum größten deutschen Schutzvereine erstarkt. Nach zwanzigjähriger unermüdlicher und unverdrossener Arbeit. Jawohl, unermüdlich und unverdrossen. Denn es gab eine Fülle von Hemmungen zu überwinden, es galt, durch eine Reihe von Enttäuschungen sich nicht entmutigen zu lassen, den Hohn der Gegner, den Zweifel der eigenen Anhänger zu tragen und immer neue Mittel und Wege zu suchen, dem Deutschtum an der südslavischen Grenze wirksame Hilfe zu gewähren. Daß dies tatsächlich gelungen ist, beweisen die Ergebnisse der letzten Volkszählung, die feststellten, daß eine Verrückung der Sprachgrenze zu Ungunsten der Deutschen nicht mehr stattgefunden hat. Hand in Hand mit dem Deutschen Schulverein, mit dem die Südmärker vom Anfange an in enger Fühlung stand — waren doch einzelne der ersten Vorstandsmitglieder, wie Dr. von Derschatta, Dr. Steinwender, auch an der Gründung und Leitung des Schulvereines tätig — Hand in Hand mit dieser ältesten Schutz-

truppe hat die Südmärker zielbewußt Bausteine auf Bausteine zur Festigung des Sprachdamms zusammengetragen.

Auf ein eifriges und segensreiches Wirken durch 20 Jahre kann die Südmärker zurückblicken und noch viel erhoffen wir uns von ihr für die Zukunft. Darum möge jeder Südmärker wohl darauf achten, daß dieser wichtigste Schutzverein nicht heuchlerischen Schleichern ausgeliefert werde, die ihn zu ihren eigenen parteipolitischen Zwecken ausnützen wollen. Möge bei den Beratungen unsere wackeren Ortsgruppenvertreter der Gedanke leiten, den der südmärkerische Gau, zum Ausdruck brachte, daß jeder Deutsche ohne Rücksicht auf seine Parteistellung Aufnahme in der Südmärker finden müsse, daß aber für solche Deutsche, welche die Südmärker für ihre Parteizwecke ausnützen wollen, niemals Platz in der Südmärker sei.

Wir wünschen also, daß das Geburtsfest der Südmärker den schönsten und würdigsten Verlauf nehme und daß die Beratungen vom besten Geiste geleitet werden zum Segen unseres deutschen Volkes.

Heil Südmärker!

Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines.

Zu den Pfingsttagen tagte in Bielitz die Hauptversammlung des deutschen Schulvereines, woran auch der deutsche Landesmannminister Schreiner und mehrere Reichsratsabgeordnete teilnahmen. An der Tagung nahmen 767 Delegierte von 545 Ortsgruppen, die 66.500 Mitglieder vertraten, teil. Minister Schreiner begrüßte, stürmisch akklamiert, die Hauptversammlung und erklärte, er wolle mit seinem Erscheinen die alten Beziehungen zum Deutschen Schulverein befestigen und beweisen, daß auch in seiner Stellung als Minister in der Sympathie zum Deutschen Schulverein keine Aenderung eingetreten sei. Der Minister schilderte die Wichtigkeit des Deutschen Schulvereines für die Erhaltung des Deutschtums an den Sprachgrenzen.

Der Obmann Dr. Groß leitete seinen Bericht mit dem Hinweise darauf ein, daß die slavischen Gewalttaten im letzten Jahre viele schlafende Volksgenossen in helle Empörung versetzt und sie auf das nationale Schlachtfeld gerufen haben. Infolgedessen sei auch ein erhöhter Erfolg deutscher Schutzarbeit zu verzeichnen gewesen. Der Bericht weist ferner hin auf eine Spende von 300.000 Kr., die

ein edelmütiger nationaler Schleier, Herr Mohrmann, dem Deutschen Schulvereine im abgelassenen Jahre zukommen ließ und auch auf die große Aktion des heimischen Dichters Dr. Peter Rosegger, der die Anregung zu der großen nationalen Sammlung „2000 ist gleich 2.000.000.“ gegeben hat.

Die Entwicklung der Schulen.

Den Schulbericht erstattete der zweite Obmannstellvertreter Dr. v. Botava. Aus dem Berichte geht hervor, daß der Aufschwung, den der Deutsche Schulverein genommen hat, sich auch in der großen Zahl neuer Schulen und Kindergärten, die an der ganzen deutschen Sprachgrenze Oesterreichs gegründet werden konnten, fühlbar macht.

Für uns Deutsche des Unterlandes ist besonders von Bedeutung der Bericht Dr. v. Botavas über die Schulvereinstätigkeit in Untersteiermark. Dr. v. Botava sagte, nachdem er die traurigen Verhältnisse von Krain erörtert hatte, unter anderen folgendes: Wir gelangen nach Steiermark. Hier ist es endlich nach vieljährigen Verhandlungen gelungen, die Schule in Sauerbrunn mit Beginn des Vorjahres der öffentlichen Verwaltung zu übergeben. Neue Schulen und Kindergärten sind vom Verein im Berichtsjahre zwar nicht gegründet worden, doch ist die Gründung einer Reihe von neuen Schulen und Kindergärten für das laufende Jahr vorbereitet worden. Von unseren eigenen Anstalten hat die 1907 gegründete Schule in Graßnigg eine dritte Klasse erhalten. In Wöllan und Schönstein steigt ebenfalls die Kinderzahl und die Abwälzung dieser drei Schulvereinschulen an die öffentlichen Faktoren ist ganz gewiß nur eine Frage kurzer Zeit. Eine neue öffentliche Schule in Windisch-Fejstritz ist im Herbst unter großem Antrage mit vier Klassen eröffnet worden, wobei noch eine beträchtliche Zahl von Kindern abgewiesen werden mußte, ein deutlicher Beweis für die Notwendigkeit einer Anstalt. Eine weitere Schule wird mit unserer namhaften Hilfe gegenwärtig in St. Leonhard in den windischen Büchern gebaut. Dort glückte es infolge maßloser slovenischer Agitation nicht, die entsprechende Kinderzahl für eine öffentliche deutsche Schule zu bekommen; der Schulverein muß infolgedessen zunächst eine Privatschule eröffnen. In der Umgebung von Marburg erhält nun nach Pobersch auch Theßen seine öffentliche eigene Schule mit Unterstützung unseres Vereines. In Piederndorf geht das dortige Schulhaus in unser Eigentum über. Ein neuer Schulvereinskindergarten ist für Hohenegg beschlossen, für zwei andere Kindergärten im steirischen Unterlande (St. Lorenzen ob Marburg und Sauerbrunn)

Sklavenleben im türkischen Harem.

Obwohl jetzt nicht selten Nachrichten von starken Emanzipationsbestrebungen der türkischen Frau zu uns dringen, ist doch im großen und ganzen das Schicksal der Türkin immer noch das einer Sklavin, die über keine persönliche Freiheiten verfügt. Mit dem zwölften Jahre beginnt für das türkische Mädchen ein trauriges Los. Bis dahin konnte es sich so frei und ungehemmt bewegen wie europäische Kinder; gemeinsame Spiele mit Freundinnen waren gestattet. Nun wird das Mädchen zur Frau und zugleich beginnt in den oberen Gesellschaftsklassen die strengste Absonderung und Beaufsichtigung der jungen Dame. Sie wird mit dem dichten Schleier bekleidet und tritt ein in die Schwesternschaft derer, die da verurteilt sind, die Außenwelt nur in dunkler Dämmerung durch den verhüllenden „Tscharkass“ zu erblicken und ausgestoßen zu sein von den Freuden des Lebens, nach denen ihr junger Sinn verlangt. Von nun ab ist sie eine Gefangene im Harem, den sie nicht mehr unverfälscht und unbegleitet verlassen darf. Die Sklaverei der türkischen Frau besteht nicht allein in körperlicher Gefangenschaft, sondern in tausend lästigen Verböten und Hemmungen, denen sie sich streng unterwerfen muß, gezwungen durch die Sitte. So werden z. B. die Form und Dichtigkeit des Schleiers, den sie auf der Straße trägt, durch einen besonderen Ferman des Sultans festgesetzt. Weder Pelz noch irgendeine Garnierung oder irgendein Schmuck dürfen an den Straßenkleidern getragen werden; Frauen, die diesen Geböten nicht nachkommen, müssen gewärtig sein, von der Polizei verhaftet zu werden.

Frauen dürfen nicht ausgehen oder ausfahren, wenn sie nicht von Sklaven begleitet werden; sie müssen vor Sonnenuntergang wieder im Harem sein, es sei denn, daß ein Wagen und bewaffnetes Gefolge sie erwarten. Theater, Konzerte, der Besuch aller öffentlichen Veranstaltungen sind ihnen gänzlich

verboten. Kehren die Damen des Hauses in den Harem zurück, dann muß der Sklave, dem dieses Amt obliegt, dem Herrn einen vollständigen Bericht über alle Einzelheiten des Ausganges liefern. Da die Sklaven ihre Herrinnen beständig umgeben und aufmerksam auf alles achten und hören, was vorgeht, so sind die Haremsfrauen in ihrem eigenen Reich von einem ausgebreiteten Spionagesystem umgeben. Den Frauen ist sogar nicht einmal erlaubt, die Türen ihrer Schlafgemächer zu verschließen; sie haben keinen einzigen Winkel, kein Fleckchen in ihren Kammern, wohin sie sich vor den Augen ihrer Wächter flüchten könnten. Auch alle Briefe, die die Damen eines türkischen Harems empfangen, werden zunächst dem Herrn eingehändigt, der sie dann verteilt, nachdem er von dem Inhalt aller Schreiben, die seine Neugier erregen, Kenntnis genommen hat.

So haben die türkischen Frauen im Grunde ein Sklavenlos, dem freilich eine Anzahl Rechte gegenüberstehen. Das wichtigste ist die freie und ungehemmte Verfügung über ihr Eigentum, die ihr im Heiratsvertrag sorgfältig gesichert wird. Von der Mitgift wird eine bestimmte Summe für ihren Unterhalt dem Gatten überlassen; ein anderer Teil muß sogleich beiseite gelegt werden und wird ihr im Falle einer Scheidung sofort ausgeliefert. In vermögensrechtlicher Beziehung genießt sie also seit uralter Zeit nach dem Rechte der Moslems eine gewisse Selbständigkeit und kann dadurch auf den Gatten Einfluß ausüben.

Neben der Frau, deren Knechtschaft immerhin noch durch äußere Formen gemildert ist, gibt es aber im Harem auch eine große Zahl wirklicher Sklaven. Trotzdem die europäischen Nationen stolz darauf sind, den türkischen Sklavenhandel völlig unterdrückt zu haben, besteht diese verwerfliche Institution doch noch und blüht überall im ottomanischen Reiche; männliche und weibliche Sklaven, vom reinsten Abkömmling der kaukasischen Rasse bis zum amerikanischen Wilden, werden noch täglich dem

Meistbietenden auf den geheimen Sklavenmärkten Konstantinopels und anderer Städte verkauft. Sklaverei besteht im Palast des Sultans noch ebenso fort wie in den Haushaltungen der anderen Großen im ganzen Reich, obwohl die öffentlichen Sklavenverkäufe durch den Einspruch der europäischen Mächte unterdrückt sind. Trotz der Wachsamkeit der britischen Kreuzer im Roten Meer und der russischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meer werden Ladungen von Sklaven fast wöchentlich nach Konstantinopel, Trapezunt und Smyrna gebracht, vom Kaukasus, aus dem Sudan und sogar von den Inseln des griechischen Archipels. Diese Herde von Menschenware, diese Gruppen von Cirkassiern, Georgiern, Griechen und Abessinern mit ihrer weißen, schwarzen und braunen Hautfarbe, die ehemals im Straßenbild von Konstantinopel so natürlich waren wie die staltlichen Kamelzüge, sind nur aus der Denslichkeit verschwunden, um im Geheimen in desto dichteren Scharen und in noch unwürdigerem Zustande zum Verkauf getrieben zu werden. Die gebrechliche Frucht weiblicher Sklaven wird in elenden, schlechten Schiffen, die viel zu klein für diesen Zweck sind, tief im Winter verladen und wie Vieh über das Schwarze Meer gebracht, in dieser Jahreszeit, in der man der Aufmerksamkeit der russischen Kanonenboote am ehesten zu entgehen hofft. Mädchen werden für wenige türkische Pfund auf den Dampfern verkauft, die den Bosphorus auf und nieder fahren; und ganze Schiffsladungen weißer Gefangener von Armenien, aus dem asiatischen Rußland und von Negern aus Aequatorial-Afrika werden regelmäßig von Berufsflavenhändlern nach der Hauptstadt gebracht. Die Plätze, an denen sie feilgehalten werden, sind jedem Käufer wohlbekannt und leicht ist der Zutritt dazu zu erlangen. Ein türkischer Pascha sagte einmal lachend: „Natürlich haben wir noch unsere Sklaven und wir wüßten auch nicht, wie wir ohne sie auskommen sollten.“

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giffi.

Dr. 23

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1909

Diplomatenränke.

Roman von Max Pemberton.

(22. Fortsetzung.)

(Kladdruck verboten.)

„Ihre guten Ratschläge rühren mich tief,“ antwortete sie ironisch. „Ich habe niemals vorher an einem einzigen Tage so viele Freunde der Gerechtigkeit gefunden.“

„Madame,“ sagte er, „ich dachte, Sie würden klüger sein.“

„Erlauben Sie mir,“ wies sie ihn zurecht, „über mein Tun und Treiben mein eigener Richter zu sein, da mich allein die ganze Sache angeht.“

„Sie irren, Madame. Ihre Antworten können auch einen anderen interessieren, und zwar mehr als Sie glauben.“

„Gut! Aber da sie der Wahrheit entsprechen, so mögen sie für ihn und auch für mich gelten, wenn die Wahrheit hier überhaupt noch einen Wert hat.“

„Hoffen wir das!“ sagte er. „Und nun, Madame, tadeln Sie mich nicht, wenn ich meine Pflicht tue.“

Er trat beiseite, und sie bemerkte nun, daß zwei Soldaten ihn begleitet hatten. Was immer deren Gegenwart bedeuten mochte und wie sehr sie sie auch erregte, Esther verriet nicht durch die geringste Bewegung, wie es in ihr stürmte und gärte.

„Sie dürfen den Palast nicht verlassen, bevor der Rat über Ihren Fall entschieden hat,“ erklärte der Oberst. „Das sind meine Befehle, Madame, ich bedaure, daß ich sie Ihnen überbringen muß.“

„Ich tadele Sie deswegen nicht,“ erklärte sie. „Ich wundere mich nur,“ fuhr sie spöttisch fort, „wie sehr man bei Ihnen sogar eine einzelne Frau fürchtet — in England kennen wir das nicht!“

Die Soldaten begleiteten Esther zu der Tür ihres Gemaches und verließen sie dort. Die Lampe brannte noch in dem Zimmer, aber Marguerite war verschwunden. An ihrer Stelle bot ein altes, runzeliges Weib, anscheinend eine Spanierin, Esther ihre Dienste an. Esther wies die Hilfe aber zurück und entließ die Frau. Dann verschloß sie die Tür und war glücklich, endlich

allein zu sein. Aus dem Hof unten drang kein Laut zu ihr herauf. Nichts als das Brausen des Windes und das Rauschen der Bäume klang an ihr Ohr. Nebel hatte sich auf die Stadt gesenkt, und nur unklar wurde hier und dort schwacher Lichtschein durch die Wolken sichtbar. Die Schildwache ging mit gemessenem Schritt den Korridor hinauf und hinunter, und Esther zählte die Tritte wie jemand, der in dem Widerhall derselben eine besondere Bedeutung erblickt.

17. Kapitel.

Die Gefangene hörte von den Uhren der Stadt die Mitternachtstunde schlagen, und noch immer dachte sie nicht an Schlaf. Die unwürdige Behandlung, die man ihr angetan hatte, kam ihr immer und immer wieder in den Sinn und erschien ihr wie eine Vorbedeutung von irgend etwas Bösem. Aber das entmutigte sie nicht. Sie stand zwar allein gegen eine ganze Nation, aber ihre Liebe war so aufrichtig und so selbstlos, daß sie um des heißverehrten Mannes willen den bitteren Becher des Leidens bis zur Reige leeren wollte, wenn ihm das Nutzen bringen konnte. Ja, es kam ihr sogar der Gedanke, daß sie selbst am ersten imstande war, sich und dem Gatten die Freiheit wieder zu gewinnen, denn sie war als freie Tochter eines mächtigen Volkes geboren und stand unter dem Schutze des Vaterlandes, er aber unterlag als Bürger von Cadi unbedingt den Gesetzen dieses Landes. — Endlich war ihr ermüdetes Hirn nicht mehr imstande zu denken. Die Natur verlangte ihr Recht, und der Schlaf senkte sich auf die müden Lider. Aber Ruhe fand Esther auch jetzt nicht, denn viele Träume erregten sie. Sie hielt sich in London, in Paris und dann wieder in der Schweiz auf, sie klopfte an die Tür des Theaters, und eine Hand zog sie in dem Momente äußerster Gefahr empor aus dem Sumpfe des Elendes; dann sah

sie sich wieder in ihrem Rosenzimmer, und bald nachher schlief sie auf einem Weg, der von den hellen Strahlen des Mondes fahl beleuchtet war, und bemerkte das Gesicht des Mohren und glaubte, daß er bei ihr stände. Diese letzte Hallucination konnte keine Ueberlegung vernichten. Wie in London, so auch hier in dieser Bergstadt glaubte Esther fest daran, daß Yusuf, der Mohr, sie bewache, während sie schlief, daß seine schwarzen Augen auf sie aus dem Schatten her blickten, und daß eine silberne Laterne goldene Strahlen auf ihr ermüdetes Antlitz warf. Aber ebenso wie damals erschreckte sie auch jetzt die Traumfigur nicht. Sie konnte sich keine Rechenenschaft ablegen über das Vertrauen, das sie trotz allem zu dem Orientalen hatte. Seit sie ihn an dem Tore von Cadi gesehen hatte, zählte sie diesen schweigsamen Mann zu ihren Freunden, ja, sie wünschte sogar seine Freundschaft, und so stellte der Traum sie ganz zufrieden.

Sie vergrub sich in die Kissen, und einen Seufzer anstößend, ergab sie sich ganz ihren Gedanken, bis endlich tiefer, fester Schlummer sie umfing. Bis in den späten Morgen hinein lag sie in des Schlafgottes Armen, und als Marguerite Desjardins um sieben Uhr in ihr Zimmer kam, mußte sie sie mit der Hand berühren, bevor sie die Augen öffnete.

„Ich bringe Ihnen Rosen, liebe gnädige Frau, Rosen aus Cadi, und außerdem habe ich auch Nachrichten für Sie.“

Während sie die Blumen in leere Vasen steckte, machte sie Esther Mittheilungen, welche die junge Frau sehr in Erstaunen setzten.

„Man hat auf den Rat des Obersten Barez aus St. Giron Ihr Gepäck holen lassen und wird es hierher bringen. Zum Frühstück will Ihre Freundin, Madame Julia, Sie besuchen, wie ich aus sicherer Quelle erfahren habe.“

Marguerite schien zu glauben, daß diese Nachrichten Esther erfreuen müßten, denn das junge Mädchen war sehr heiter und ließ auch bald ihrem fröhlichen Temperament die Zügel schießen, indem sie Schnurren und Schwänke erzählte. Und ihre Lustigkeit wirkte ansteckend auf ihre Zuhörerinnen und machte Esther die Sorgen und den Kummer vergessen, so daß sie unter Lachen und Scherzen ihre Toilette vollendete. Nach dem langen Schlafe fühlte sie sich wohler, und als sie in den Spiegel blickte, war sie erstaunt, zu sehen, daß wieder etwas Farbe in ihre Wangen gekommen und daß ihre Augen klarer und glänzender waren.

Der Morgen war sehr schön. Der frische Wind hatte die Nebel, welche auf den Bergkuppen lagen, zerstreut, und die Luft war jetzt so klar, daß in der Ferne die Gletscher wie Diamantenlager erglänzten, während in den Tälern unten die Bäume und Sträucher

im Morgentau funkelten. Nahe bei Esthers Fenstern, im Ehrenhofe des Palastes, exerzierte eine Compagnie Infanterie. Schildwachen standen an jedem Tor, große Leute in weißen Uniformen und silberbeschlagenen Helmen. Ein Militärmusikcorps spielte auf dem großen Platz vor der Kathedrale. Die Leute zeigten alle eine frohe Stimmung und folgten mit Eifer den Kommandos. Nirgends war etwas von der Unruhe zu bemerken, die gestern die Stadt erregt hatte.

„Man glaubt, daß der Fürst heute nach Cadi kommen wird,“ erzählte Marguerite, „aber niemand weiß etwas Sicheres darüber. Mein Vater erklärte, alles hinge von der Armee ab. Natürlich gibt es viele Leute, die dem Fürsten sich anschließen würden, wenn er käme, aber ich glaube, er ist zu klug, gerade jetzt sich hierher zu wagen. Das Volk wird über den Grafen Montalvan lachen, wenn er nicht kommt; einige lachen jetzt bereits. Ich werde, sobald ich etwas Sicheres weiß, sofort zu Ihnen eilen, denn ich will ja Ihre Freundin sein.“

Esther dankte ihr mit einem Händedruck und zog sich hastig weiter an. Sie wagte nicht, dem jungen Mädchen zu sagen, wie viel diese wenigen Worte des Zweifels für sie bedeuteten. Sie konnte den Glauben, daß Arthur kommen würde, nicht aufgeben. Zu gleicher Zeit aber hatte sie nicht die geringste Ahnung von den Befehlen, welche ihn bedrohten, oder von den Intrigen, die auf seinen Sturz abzielten. Das Geschick hatte sie in die Maschen des Netzes verwickelt, und nur ein Wunder konnte sie jetzt befreien.

Esther frühstückte in einem kleinen Zimmer in der Flucht der Gemächer, die für sie in dem Palast hergerichtet waren. Kurz nach dem Frühstück meldete der Diener die Ankunft von Madame Julia, und bald nachher rauschte diese geschwätige Dame in Esthers Zimmer und umarmte sie mit der Innigkeit, die ihrem zu überschwänglichen Freudenbezeugungen stets geneigten Volke eigen ist.

„Meine liebe gute Esther!“ waren die begrüßenden Worte, bei denen sie fast in Tränen ausbrach. „So also müßten wir uns wiedersehen!“

Esther ließ sich auf beide Wangen küssen, aber sie wurde durch diese geschickte Schauspielerin nicht getäuscht, und ohne Bewegung hörte sie auf deren Geschwätz.

„Ich danke dir sehr für deinen Besuch! Ich wußte ja, daß du kommen würdest.“

„O, liebste Esther,“ fuhr Julia fort, „wir, die wir dich lieben, wir gerade müssen die Ursache deines Unglücks sein! O, welche bitteren Vorwürfe habe ich mir gemacht! Und jetzt, wo ich dich anblicke und sehe, wie sehr du dich verändert hast seit jenen Tagen gemeinsamen Zusammenseins — jetzt könnte ich mich selbst hassen, weil ich dich gehen ließ. Aber niemand

wollte auf mich hören! Ich bat Francisco, dich nicht in Paris allein zu lassen, aber er kümmerte sich nicht darum, und doch sah ich sicher ein Unglück voraus!"

Esther glaubte aus Julias Worten eine gewisse Bosheit herauszuhören, und Bosheit in dem Mantel liebender Zuneigung ist immer ein häßliches Ding. Julia de Montalvan verstand es durchaus nicht, sich ihrer Aufgabe geschickt zu entledigen.

"So bist du also wirklich seine Frau! Kaum hütte der Telegraph es uns berichtet, als mein Bruder es auch sofort in den Zeitungen bekannt machte. Er konnte ja nicht voraussehen, daß es so furchtbare Folgen haben würde. Cadi ist ein kleines Reich, und sein Geist republikanisch. Wie töricht, daß ein freies Volk seinem Fürsten nicht erlaubt, sein Weib nach seinem eigenen Geschmacke zu wählen! Was tut es denn, daß du nicht von vornehmer Geburt und nicht Spanierin bist? Du hast meines Bruders Freundschaft genossen, und das müßte genügen! Die Stadt scheint allen Verstand verloren zu haben, sonst hätte sie sich nicht so benommen, wie es geschehen ist. Der Pöbel liegt den ganzen Tag auf den Straßen, und Dinge, von denen ich gar nicht zu reden wage, sind begangen worden. Und jetzt wollen sie sogar den Fürsten vor Gericht laden! Gott steh uns bei! Möchte Arthur doch nur in den Bergen bleiben! Denn wenn er kommt, ist er verloren!"

"Ich baue fest auf Dr. Kaviors Einfluß," antwortete Esther. "Durch ihn habe ich diesen Kummer über meinen Gatten gebracht, und so wird seine Ehre ihn zwingen, uns zu helfen. Hätte ich nicht den festen Glauben an meines Freundes Kaviors Hilfe, dann wäre ich wirklich schon verzweifelt!"

Madame Julia nahm ihr Taschentuch von den Augen und blickte auf Esther argwöhnisch hin.

"Mein Bruder ist ein Ehrenmann von Scheitel bis zur Sohle," erklärte sie. "Ihm verdankst du es, daß du hier im Palaste bist, denn der Senat hätte dich ins Gefängnis gesandt. Was er tun kann, wird geschehen. Aber du vergißt, Esther, daß er ganz allein steht, und daß viele gegen ihn sind. Die Regierung will kein Wort zu Gunsten des Fürsten hören, seine Stellung setze ihn nicht über Gesetze. Mein Bruder hat sich im Dienste der Freundschaft fast aufgerieben, aber es nützt alles nichts. Er hat dich in Paris in dem festen Glauben verlassen, daß du sehr glücklich werden würdest. Du weißt, wie viel er auf eine gute Meinung über ihn selbst gibt, und jetzt ist alles so gekommen! Ja, ja! das Leben stellt uns grausame Prüfungen."

"Nichtsdestoweniger," erwiderte Esther, "kann Doktor Xavier mir helfen, wenn er will. Ich möchte ihn gern noch heute sprechen."

"Es wäre Wahnsinn von ihm, herzukommen, er

darf sich nicht offen erklären. Was mein Bruder für dich tun kann, wird geschehen, wenn Arthur vor Gericht gestanden hat, vor dem Gericht, das über sein Leben entscheiden soll."

"Willst du mich denn glauben machen, daß die Heirat in diesem Lande eine Frage von Leben und Tod ist?"

"Es liegen noch andere Anklagen gegen ihn vor. Man sagt, er habe seine Stellung nicht ernst aufgefaßt, denn er habe ein ganzes Jahr außerhalb gelebt. Ferner wirft man ihm Verschwendung und sogar Verrat vor. Aber das wirst du ja alles vernehmen, denn ich verspreche dir, daß du seine Verteidigung hören sollst. Zwar wird diese Verhandlung für dich eine furchtbare Qual bedeuten. Aber wir müssen lernen, mit Mut die Leiden unserer Liebe zu erdulden, denn das ist das einzige, worin ein Weib Größe zeigen kann."

Esther entgegnete nichts. Die Falschheit, deren Opfer sie war, konnte weder durch höfliche Worte, noch durch allgemeine Erklärungen guter Freundschaft verborgen werden, und als Madame Julia Esther bat, ihr von dem Hochzeitsfest in St. Eustache und von ihrer Reise nach St. Giron zu erzählen, da antwortete sie kurz und fast schroff. Denn da Julia unfähig war, ihre eigenen Gedanken zu verbergen, so erkannte jetzt Esther klar die Lage: Julia hatte den Prinzen heiß geliebt, und den Tag seiner Verurteilung würde sie im Triumph als den Rächer ihrer verschmähten Liebe begrüßen.

"Wir waren eigentlich der Meinung, daß er niemals heiraten würde," fuhr Julia fort, die Einfalt eines Kindes heuchelnd, "denn er hatte schon zu oft sein Herz verloren! Aber nun ist es einmal geschehen, und man muß mit der Wirklichkeit rechnen. Im besten Falle wird der Gerichtshof deine Heirat für nichtig erklären und ihn als Gefangenen in der Zitadelle zurückhalten. Hoffentlich aber wird man dir erlauben, dich nach London zurückzugeben. Das wäre immer noch als die günstigste Lösung zu begrüßen. Wenn Arthur aber wirklich klug und überlegt zu handeln verstände, dann wäre er überhaupt jetzt nicht nach Cadi gekommen."

"Dann ist er also hier?" fragte Esther aufgeregt.

"Ich weiß es selbst nicht genau! Wenn es aber der Fall ist, dann wirst du, meine liebe Esther, tatsächlich all deinen Mut brauchen, um nicht zu verzweifeln!"

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Praktisches, Weiteres etc.

Das taube Mütterlein.

Wer öffnet leise Schloß und Tür?
Wer schleicht ins Haus herein?
Es ist der Sohn, der wiederkehrt
Zum tauben Mütterlein.

Er tritt herein! Sie hört ihn nicht.
Sie saß am Herd und spann;
Da tritt er grüßend vor sie hin
Und spricht sie: „Mutter!“ an.

Und wie er spricht, so blickt sie auf,
Und — wundervoll Gesicht —
Sie ist nicht taub dem milden Wort,
Sie hört ihn mit dem Blick.

Sie tut die Arme weit ihm auf,
Und er drängt sich hinein,
Da hörte seines Herzens Schlag
Das taube Mütterlein.

Und wie sie nun beim Sohne sitzt,
So selig, so verklärt —
Ich wett', das taube Mütterlein
Die Englein singen hört.

Albumblätter.

Eröffnen wird ein künst'ger Bannum
Nach tausend Jahren ein Museum.
Ein Spätgermane drin bewundert
Die Reste vom Sedan-Jahrhundert.
Vor einer Mumie der Mann bleibt
stehen:

„Sie eingeschrumpft! Wie häßlich
anzusehen!

Mein lieber Freund! Du darfst sie
nicht mißachten.
Einst war sie der Urväter Dichten,
Trachten.

Die Gauklerin, Versöhnung gern ge-
heißen.

Vermocht hat sie, den Willen zu ent-
reißern,

Den Herzensmut den armen deutschen
Seelen,

Die sich für Oesterreichs Torheit
wollten quälen,

Und die man slav'scher Willkür über-
ließ.

Ja, so geschah's im Völker-Paradies!

Ueber Zucht, Haltung und Pflege des Kaninchens gibt Dr. C. B. in der illustrierten Zeitschrift „Für Alle Welt“ folgende Anleitung: Zur Zucht des Kaninchens verwendet man nur Tiere, die untereinander nicht blutsverwandt sind, das heißt also nicht von denselben Eltern abstammen und wenigstens acht Monate alt sind. Das Weibchen wird dann in den Stall des Männchens gebracht und hier eine Nacht gelassen. Alsdann ist es in seinen Stall, den Zuchtstall, zurückzubringen und wird nach etwa einem Monat Junge geworfen haben. Etwaige Totgeburten sind von dem Weibchen sofort zu entfernen, die kleinen lebenden Jungen rühre man aber nicht an; man enthalte sich überhaupt jeder unnötigen Störung. Die Nahrung des Weibchens etwa vierzehn Tage vor dem Wurfe und fünf Wochen nachher bestehe nur aus wenig Grünfütter; die Hauptnahrung setzt sich zu dieser Zeit aus Heu, Hafer, etwas entrahmter Milch mit eingeweichtem Brot zusammen. Die Jungen sind nach sieben bis acht Wochen schlachtreif. Die sonstige Fütterung des Kaninchens ist höchst einfach. Das Tier läßt sich mit einer Trockenfütterung und mit einer Grünfütterung erhalten, doch ist zu beachten, daß ein etwaiger Uebergang von ersterer zu letzterer möglichst nach und nach stattfindet. Die Trockenfütterung besteht hauptsächlich aus Heu und Körnern, unter welchen letzteren Hafer und Mais die Hauptnahrung bilden, Mais jedoch wird nur mäßig verabreicht, da dieser die Bildung von Fett begünstigt. Das Körnerfütter wird in einer Schüssel gereicht, während für Heu und Grünfütter die Raufe im Stalle vorhanden ist. Neben dem Trockenfütter werden

stets Küchenabfälle: Kartoffelschalen, Kohlstrünke usw. mit verfüttert, desgleichen gekochte Kartoffeln, Brotreste und übrig gebliebenes Gemüse. Zwiebelgewächse sind bei der Grünfütterung nicht zu nehmen, desgleichen nicht die bekannten Giftpflanzen. Die Fütterung geschieht am zweckmäßigsten am Tage zweimal; die Abendfütterung ist stets am reichlichsten bemessen. Sollen Kaninchen gemästet werden, so sind sie in Einzelstallungen unterzubringen und erhalten hier als Futter gekochte oder aufgequollene Hülsenfrüchte, geschrotene Hafer, Mais und einen Milchbrei aus Molken und Kartoffeln. Das Futter wird natürlich jetzt reichlich bemessen und darf nur dann verfüttert werden, wenn es frisch ist. Nicht verzehrte Futterstoffe sind zu entfernen. Gut gefütterte Kaninchen sind in drei bis vier Wochen fett.

Belehrendes.

Kapriciös. Vater: „Ich begreife dich nicht, Caroline! Du läßt dir von Herrn Bernhard den Hof machen. Ich gestatte dies, da ich ihn als ehrenwerten Menschen kenne; nun macht er dir, wie mir Mutter sagt, eine Liebeserklärung und du weist ihn ab! Wie soll ich das deuten?“ — Tochter: „Ganz einfach. Du weißt, ich nehme nur einen geistvollen Mann. Bernhard kommt, wirft sich aufs Knie und schreit: Ich liebe nur dich auf dieser weiten Welt! . . . Das hab' ich doch schon wo gelesen!“

sind Unterstüßungen in Aussicht genommen. Ueberall können wir ein reges Leben der untersteirischen Minoritäten trotz des offenkundigen wirtschaftlichen Boykottes von Seiten der Slovenen beobachten. Große Opfer wird in den Zeiten insbesondere die Sicherung der wirtschaftlich schwer bedrohten deutschen Position in der Stadt Kann a. d. S. ganz im Südosten des Landes erfordern. Auch hier muß an Stelle der untraquistischen Schule eine rein deutsche treten. Auf Ansuchen der Stadtvertretung von Cilli ist von uns der Zeitpunkt, bis zu dem sie sich über die Annahme der bekannten, von uns im Jubiläumsjahre gewährten großen Bauunterstützung zu entscheiden hat, neuerlich bis zum Herbst 1909 hinausgeschoben worden.

Der finanzielle Bericht.

Der Zahlmeister Gustav Ludwig berichtet: Die ordentlichen Einnahmen des Deutschen Schulvereines betragen im Jahre 1908 Kronen 806.894-70 gegen Kronen 628.880 im Vorjahre, das heißt um rund 170.000 Kronen mehr. Zu dieser höchsten Einnahme seit Bestand des Vereines kommen im Berichtsjahre noch die Spende des Herrn Rohmann für Ostschlesien im Betrage von Kronen 200.000 und Kronen 8779-99 Gründerbeiträge, so daß die gesamten Einnahmen des Jahres 1908 Kronen 1.115.673-69 ausmachen.

Die Werbearbeit.

Der Vereinssekretär Franz D. Nowotny berichtet über die Werbearbeit: Der tschechische Schulverein um 74.000 Kronen überholt, die Einnahmen, die Mitglieder- und Ortsgruppenzahl seit vier Jahren verdoppelt! Eine Million Kronen als ordentliche Jahreserinnahme, ein vielleicht noch heuer erreichbares Ziel! Drei Tatsachen, welche geeignet sind, den Gegnern Achtung vor der Opferwilligkeit des deutschen Volkes einzusößen, den Freunden freudige Genugtuung zu bereiten. Und doch seien auch diese Mittel unzulänglich, denn der Schulverein habe nicht bloß gegen die Tschechen, sondern auch gegen die Polen, Slovenen und Italiener zu kämpfen. Redner bespricht die verschiedenen Zweige der Werbearbeit: Mehr als tausend Versammlungen wurden seit der letzten Hauptversammlung abgehalten, 467 Ortsgruppen (um 299 mehr als im Vorjahre!) neu gegründet, so daß die Zahl der tätigen Ortsgruppen nunmehr 1572 beträgt. Zahlreiche neue Flugschriften wurden herausgegeben, so daß den Mitarbeitern nunmehr 142 verschiedene Werbeschriften zur Verfügung stehen. Von den Verlagsgegenständen lieferten die Postkarten und Marken den größten Ertrag. 2700 Sammelbüchsen wurden seit Pfingsten 1908 neu aufgestellt und lieferten stattliche Erträge, in Gablonz binnen weniger Monate 500 Kronen, in Reichenberg brachte eine einzige Büchse in fünf Monaten 1200 Kronen! Wenn die Guldenbeiträge und Sammelbüchsenkreuzer unser Kleingewehrfeuer im nationalen Kampfe waren, so würden die Zweitausendkronenbeiträge der Roseggerstiftung unsere Panzerschiffe, unsere „Fürchte nichts“ sein, sie sollen uns die Möglichkeit bieten, unsere Machtstellung in diesem Reiche zu behaupten. Rosegger hat mit scharfem Blick die Lücke erspäht, die in unserer Abwehrorganisation klappt. Er sah, wie sich die Bauern, Handwerker, Lehrer, Beamten, kurz der ganze Mittelstand, wie sich selbst die Arbeiter bemühen, ihrer nationalen Pflicht nachzukommen, er sah aber auch, wie der deutsche Geburtsadel, Geistesadel und Geldadel, der dem deutschen Volke Führer und Vorkämpfer sein sollte, noch vielfach abseits stand. Diesen hervorragenden Teil unseres Volkes für die Schutzvereinsfrage zu gewinnen, sei der Zweck seiner Anregung. Und vielleicht werden wir in den nächsten Tagen das wunderbare Schauspiel erleben, wie sich vor unseren Augen ein Herzensadel zusammenfindet, eine Gesinnungsgemeinschaft edelbedenkender, opferwilliger deutscher Männer und Frauen, die, wie der historische Adel, ihre Entstehung dem Kampfe, dem nationalen Kampfe verdankt. Auch das deutsche Volk im Reiche, das für die notleidenden Italiener 9 Millionen Kronen übrig hatte, werde sich bei einer Sammlung nicht ausschließen können, die den Zweck hat, den nationalen Notstand der stammverwandten Brüder in Oesterreich zu lindern, und so werde ein Kulturwerk gelingen, das als die größte nationale Kraftleistung unserer Zeit, dem lebenden Geschlechte zur Ehre, dem kommenden zum Segen gereichen werde.

* * *

Nach der Beratung und Erledigung einer Reihe von Anträgen wurden die Neuwahlen vorgenommen.

Es wurden mit sämtlichen 1384 abgegebenen Stimmen gewählt in die Vereinsleitung: Oberlandesgerichtsrat Peter Paul Burkart, Bergtrat Dr. Julius Dreger, Gemeinderat Dr. Theodor Reisch, Universitätsprofessor Dr. Richard von Wettstein, Realschulprofessor Doktor Erwin Barta, Richter Dr. Heinrich Bartsch, Sekretär Dr. Franz Kammerlander, Sekretär Max Ewert, Ingenieur Dr. Rudolf Türinger und Sekretär Karl Trost.

In den Aufsichtsrat: Fabriksbesitzer Hermann Braß (Hohenstadt), die Reichsratsabgeordneten Doktor Karl Freiherr von Chiari und Rafael Bacher, Hofrat Dr. Rudolf Marešch und Generalrat Adolf von Wisenburg.

In das Schiedsgericht: Die Universitätsprofessoren Dr. Karl Ritter von Czylharz und Hofrat Dr. Emil von Schrutka-Rechtenstamm, der Präsident der Niederösterreichischen Advokatenkammer Doktor Karl v. Feistmantel, Reichsratsabgeordneter Doktor Josef Herold und Hof- und Gerichtsadvokat Doktor Julius Magg.

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderat.

Cilli, am 4. Juni 1909.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Heinrich Jabornegg Ebler von Altsfeld, eröffnet die Sitzung und teilt mit, daß er an Stelle des beurlaubten G.-A. Georg Skoberne den Erfahmann Leopold Bambrachtsammer einberufen habe, welcher anwesend ist und den er gleichzeitig auf das Herzlichste begrüße. Weiters habe er an Stelle des verhinderten G.-A. Fritz Rasch den Erfahmann Josef Malesch, der aber nicht erschienen ist, einberufen. G.-A. Klemens Probst habe sein Fernbleiben von der heutigen Sitzung entschuldigt.

Zur Mitteilung der folgenden Einläufe schreitend, verliest der Bürgermeister eine Zuschrift des Cillier Männergesangsvereines, in welcher derselbe die Stadtgemeindevvertretung zu der am 3. und 4. Juli d. J. stattfindenden Jubelfeier des 60jährigen Bestandes des Vereines herzlich einladet und das Ersuchen stellt, die Bestrebungen des Vereines zu fördern und zu unterstützen. Diese Einladung wird zur Kenntnis genommen.

Ferner teilt der Vorsitzende mit, daß Herr Moriz Stallner anlässlich des Ablebens seiner Mutter, Frau Johanna Stallner, einen Betrag von 100 K, Karl Ferjen das von Frau Wilhelmine Walland gewidmete Legat von 250 K und Otto Schwarzl anlässlich des Ablebens seiner Gattin, Frau Katharina Schwarzl, den Betrag von 200 K für die Stabtarren erlegt hat. Diese hochherzigen Spenden werden mit dem Ausdruck des Dankes zur Kenntnis genommen.

Weiters bringt der Bürgermeister die vom G.-A. und Stabtarrenrat Anton Chiba vorgelegte Abrechnung über die Verteilung der Sammelgelder und die aus demselben erfolgten Einläufe als Weihnachtsgabe für die Armen zum Vortrage. Diese Abrechnung wird zur Kenntnis genommen und es wird dem Rechnungslager Anton Chiba für seine aufopfernde Tätigkeit und die mühevollere Zusammenstellung der Abrechnung der wärmste Dank des Gemeindevausschusses zum Ausdruck gebracht.

Hierauf teilt der Bürgermeister mit, daß der steiermärkische Landesausschuß die Erledigung des Stabtarrenrats, laut welcher der Vorschubverein (Posojilnica) als Besitzerin des Hauses Nr. 4 der Sannngasse beauftragt wurde an Stelle des derzeit bestehenden Trottoirs ein den Verkehrszwecken entsprechendes Trottoir aus geköpften Kieselsteinen mit Randsteinen aus Granit herzustellen, und welche Erledigung auch vom Gemeindevausschuße genehmigt wurde, über Rekurs der Posojilnica aufzuheben befunden hat. Die Gründe dieser Entscheidung sind folgende:

Der § 40 der steiermärkischen Bauordnung vom 9. Februar 1857 L.-G.-Bl.-Nr. 5 bestimmt, daß die beiderseitigen Fußspade längs der Gebäude in einer Breite von 2 Metern, oder wo dies nicht möglich ist, in von Amiswegen zu bestimmender Weise mit ordentlichem Trottoir aus Steinwürfeln oder Platten oder irgend einem anderen harten und bewährt gefundenen Stoffe zu überdecken und alle diese Deckungen fortwährend in gutem Zustande zu erhalten sind.

In § 41 wird normiert, daß die rücksichtlich der Fußspade vorgezeichneten Bestimmungen selbst zur Bedingung der Baubewilligung zu machen sind.

Aus diesen beiden gesetzlichen Bestimmungen in ihrem Zusammenhange ergibt sich, daß die Verpflichtung des Hausbesizers zur Herstellung eines Trottoirs auf den Fall und aus Anlaß einer Baubewilligung zu erteilen, eingeschränkt und weiter davon

abhängig ist, daß diese Verpflichtung zur Bedingung des Baukonsenses gemacht wird.

Im vorliegenden Fall erscheint nun durch die Erhebungen der Sicherheitsbehörde in Cilli festgestellt, daß das in Rede stehende Haus über 100 Jahre alt ist und daß sich vor demselben schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts kein Trottoir befand.

Es ist somit anzunehmen, daß anlässlich der Erbauung dieses Hauses die Anlegung eines entsprechenden Trottoirs unter die Baubewilligungsbedingungen nicht aufgenommen wurde, zumindest ist nicht nachzuweisen, daß eine derartige Bedingung gestellt wurde.

Bei dieser Sachlage aber erscheint, den eingangs erwähnten Ausführungen zufolge die Erteilung des Auftrages zur Herstellung eines neuen Trottoirs im Gefolge nicht begründet und mußte daher behoben werden.

Wenn das Stadtamt Cilli in dem Berichte vom 23. April 1908 Zahl 4600 hervorhebt, daß der Gemeinde die Sorge für die Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs auf den Straßen obliege und das Stadtamt daher zur Erlassung der angefochtenen Entscheidung nicht nur berechtigt, sondern geradezu verpflichtet gewesen sei, so ist demgegenüber zu bemerken, daß der Umstand, daß die gegenwärtigen Verhältnisse den Forderungen des öffentlichen Verkehrs nicht Rechnung tragen, keine Grundlage für die Erlassung des Auftrages bildet da wie bereits erwähnt, die Bauordnung eine allgemeine Verpflichtung des Hausbesizers zur Herstellung und Erhaltung der Trottoire nicht kennt, diese Verpflichtung vielmehr lediglich zur Bedingung des Baukonsenses gemacht werden kann.

Diese Entscheidung des steiermärkischen Landesausschusses wird mit sichtlich erregter Entrüstung und Verwunderung aufgenommen und es sprechen zu derselben die G.-A. Karl Mörzl, Dr. Schurbi, Dr. Kovatschitsch und Bürgermeisterstellvertreter Dr. Gregor Jesenko und wird dabei allgemein zum Ausdruck gebracht, daß diese Entscheidung im Gefolge nicht begründet ist und daß der Landesausschuß in sicherheitspolizeilicher Hinsicht überhaupt zu einer Entscheidung nicht berufen ist. Bei einer solchen Sachlage und bei der bestehenden veralteten steiermärkischen Bauordnung wäre es geradezu unmöglich, aus Gründen der Sicherheit Verfügungen treffen zu können. Durch diese Entscheidung sei offenbar das Gesetz verletzt worden.

Weiters verliest der Bürgermeister die ihm am 2. Juni d. J. durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli zugestellte Entscheidung des k. k. Ackerbauministeriums in Angelegenheit des Rekurses des Peter Majdič gegen die Statthaltereis Entscheidung für die ihm aus Anlaß der Ausführung der Wasserleitung zugehende Verminderung an Betriebswasser bei seinen Mühlen in Unterkörtitz und Bischofsdorf. Mit der rekurrirten Entscheidung der Statthaltereis wurde dem Peter Majdič seinerzeit ein Entschädigungsbetrag von 1500 K zuerkannt. Das Ackerbauministerium habe nun diese Statthaltereisentscheidung rücksichtlich der in dem Beschwerdeführer gebührenden Entschädigung für den Entgang des Betriebswassers dahin geändert, daß dieselbe mit dem Betrage von 4295 K festgesetzt wird, wogegen dem Rekurrenten Vertretungskosten nicht zuerkannt wurden, weil er in der Hauptsache nicht obliegt habe. Nach Verlesung der Gründe dieser Entscheidung macht der Bürgermeister zu derselben folgende Bemerkungen. Er erinnert daran, daß Majdič seinerzeit bei den gepflogenen wasserrechtlichen kommissionellen Verhandlungen eine Entschädigung von 25.000 K begehrt habe, im Verlaufe dieser Verhandlungen habe er seinen Entschädigungsanspruch auf 20.000 K sodann auf 17.000 K ermäßigt, endlich bei weiterer Fortführung der Verhandlungen sich bereit erklärt habe, den Entschädigungsanspruch zu erniedrigen, wenn ihm der freie Wasserbezug für die Dauer von 30 Jahren unentgeltlich gesichert werde. Man möge nun den Erfolg betrachten, welchen Majdič durch seinen Rekurs an das Ministerium erreicht habe. Bürgermeisterstellvertreter Dr. Gregor Jesenko weist darauf hin, daß in den slovenischen Blättern in der Öffentlichkeit gesagt wurde, die Stadtgemeinde hätte gegen Majdič einen Prozeß geführt. Dies sei vollkommen unwar und eine unsinnige Behauptung, weil die Entschädigungssumme von K 1500 durch eine Statthaltereisentscheidung festgesetzt wurde, auf welche der Stadtgemeinde ein Einfluß selbstverständlich nicht zustand, daß Majdič gegen diese Entscheidung den Rekurs eingebracht hatte, hinsichtlich dessen der Gemeinde nicht einmal das Recht der Verantwortung zustand. So sah der sogenannte verlorene Prozeß aus.

Schließlich berichtet der Bürgermeister noch über die eingelangten Angebote bezüglich der ausgeschriebenen Verpachtung des Fischereirechtes. Aus denselben ist zu entnehmen, daß die Angebote den Erwartungen nicht entsprechen. G.-A. Karl Zeppi stellt hierzu den Antrag, die Angelegenheit nochmals einem Ausschusse von Fachmännern zuzuweisen. Er selbst wäre bereit das

Fischereirecht der Stadtgemeinde um den Betrag von 7000 K abzukaufen. Der Bürgermeister erklärt, daß er die Angelegenheit der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zuführen werde.

Als dringlich auf die Tagesordnung gesetzt wird die Bestimmung der Wasserzins für einige Häuser der Gemeinde Umgebung Cilli, und es wird über die bezüglichen Anträge beschlossen, daß folgende Wasserzins festgestellt werden: für den Hausbesitzer Petsch 120 K, für Stefan Krenn 60 K, für Josef Kostomaj in in Unterkötting 120 K, für Pristouschek 72 K, Adolf Böckling 24 K, für den Gastwirt Plewschal 160 K, für den Sofolski vom 163 K, für die Villa Lydia am Nikolaiberge 120 K, für das Haus Herzmann am Rann 407 K 60 h. Die bezüglichen Verträge werden mit Berechtigung der Stadtgemeinde, dieselben im Laufe jedes Jahres zu kündigen, abgeschlossen werden. Diese Kündigung behält sich die Gemeinde nur aus dem Grunde vor, da sie heute noch nicht in der Lage ist, die Preise des Wasserzins für eine längere Dauer bestimmen zu können.

Zur Erledigung der Tagesordnung schreitend berichtet für den Rechtsauschuß dessen Obmann Dr. August Schurbi und erinnert daran, daß die Stadtgemeinde eine Grenzänderung in der Kat. Gem. Unterkötting hinsichtlich der Realitäten Deutsches Studentenheim, Maximilian-Grundstücke und der Realität des Josef Jarmer anstrebe und sich zu diesem Zwecke an den Landesauschuß gewendet habe. Der Landesauschuß habe sich mit der Finanzlandesdirektion in's Einvernehmen gesetzt und diese sei der Ansicht, daß auch die übrigen Teile der Kat. Gem. Unterkötting einbezogen werden sollten. Hierbei spricht der Landesauschuß die Ansicht aus, daß es angezeigt wäre, an Stelle der an die Gemeinde Umgebung Cilli für den Entgang der alljährlich zu entrichtenden Gemeindeumlagen eine feste Abfindungssumme zu bestimmen. Weiters hätte die Stadtgemeinde die bestimmte Erklärung abzugeben, daß sie alle Kosten, welche durch diese Grenzänderung erwachsen, zu tragen gewillt ist. Der Rechtsauschuß stellt den Antrag, es sei auszusprechen, daß die Stadtgemeinde bereit ist, die Kosten der Grenzänderung zu tragen und daß sie der Gemeinde Umgebung Cilli für den Entgang an Gemeindeumlagen für die bezeichneten Realitäten im Falle ihrer Einbeziehung in das Stadtgebiet einen Betrag von 2375 K. bezahle.

Ueber weiteren Antrag des Rechtsauschusses wird dem Bezirksgerichte auf ein diesbezügliches Antragschreiben bekannt gegeben werden, daß die hinkünftige Verlautbarung von Edikten durch Anschlag an der Amtstafel geschehen wird, welche Verlautbarung auch für die Kundmachungen des Stadttamtes üblich ist.

Für den Unterrichtsauschuß berichtet dessen Obmannsvertreter Anton Paul über folgenden Gegenstand: Das Kuratorium der Mädchenhandelschule in Cilli ist darum eingeladen, daß der Besuch der zweiklassigen Mädchenhandelschule in Cilli auch den Knaben gestattet werde. Der Unterrichtsauschuß stellt hierzu den Antrag, es sei diesem Ansuchen im Prinzip zu willfahren unter der Bedingung, daß der Gemeinde hiedurch keine Mehrkosten erwachsen und daß in jeder Klasse nicht mehr als 40 Schüler (Knaben und Mädchen) aufgenommen werden dürfen. An der hierüber eröffnete. Wechselrede beteiligten sich der Reihenfolge nach die G. A. Josef Bobisut, Franz Donner und Dr. August Schurbi. G. A. Bobisut spricht sich dahin aus, daß er gegen die Vereinbarung der beiden Geschlechter sei, er verspreche sich davon keine gedenklichen Unterrichtserfolge, weil auch keine Aufmerksamkeit herrschen werde. Aus diesem Grunde werde er dagegen stimmen. G. A. Franz Donner und Dr. August Schurbi schließen sich diesen Ausführungen an und erklären ebenfalls dagegen stimmen zu wollen. Hierauf verliest der Berichterstatter über Vorschlag des Bürgermeisterstellvertreters Dr. Jesenko vollständig die bezügliche Eingabe des Handlungsgremiums, welche wörtlich lautet:

Mit Rücksicht auf die besonders schwierige Lage, in der sich die Cillier Kaufmannschaft hinsichtlich eines geeigneten Nachwuchses befindet, weiters mit Berücksichtigung des Umstandes, auch den Schülern der Landesbürgerschule eine den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Fortbildungsmöglichkeit zu erschließen, erlaubt sich das Gremium der Cillier Kaufmannschaft an das sehr geehrte Kuratorium mit dem Ersuchen heranzutreten:

Das Kuratorium wolle an das hohe Handelsministerium die Bitte richten, gütigst zu gestatten, daß die Mädchenhandelschule in Cilli auch von Absolventen der Knabenbürgerschule gemeinschaftlich besucht werden könne, und zwar schon mit Beginn des Schuljahres 1909/10. Sollte jedoch zu Anfang dieses Schuljahres die Anzahl der Schüler und Schülerinnen in einer Klasse mehr als 40 betragen, so wären

für die Knaben eigene Nebenklassen zu errichten; außerdem wäre auch anzuordnen, daß für Knaben an Stelle der französischen Sprache die slowenische Pflichtgegenstand werde. Da die hohe Unterrichtsbehörde schon an anderen Orten den gemeinschaftlichen Besuch verschiedenen Schulgattungen gestattet hat — Gymnasien, Realschulen, Hochschulen, vierte Bürgerschulklassen — und auch in anderen Staaten z. B. in der Schweiz, der gemeinschaftliche Besuch namentlich der höher organisierten Schulen geradezu Regel ist, dort aber ebensowenig von einer Gefährdung der Sittlichkeit insolge dieser Einrichtung gesprochen werden kann als bei unseren Volksschulen, deren weitaus größter Teil ja auch von Knaben und Mädchen gemeinschaftlich besucht wird, so glaubt das Gremium der Kaufmannschaft Cillis ganz zuversichtlich, daß das geehrte Kuratorium der vorangestellten Bitte die wärmste Unterstützung wird zuteil werden lassen.

Nach Verlesung dieser Eingabe wird zur Abstimmung geschritten und es wird der Antrag des Unterrichtsauschusses auf Willfährung des Ansuchens mit Stimmenmehrheit angenommen.

Ueber eine Anfrage des Ausschusses der volkstümlichen Vorträge der Grazer Universität wird beschlossen, derselben bekannt zu geben, daß im Jahre 1909 in Cilli zwei Vorträge abgehalten werden sollen.

Als dringlich auf die Tagesordnung gestellt wird über Antrag des Obmannes des Bauauschusses Dr. Josef Kovatschitsch die Eingabe des Dr. Josef Sernee und Franz Papst betreffend die Genehmigung der Fassadenpläne hinsichtlich ihrer Häuser in der Giselstraße und Brunnengasse und werden über diesfälligen Antrag die beiden Fassaden genehmigt.

Weiters wird als dringlich auf die Tagesordnung gestellt eine Eingabe des Franz Dirnberger wegen Feststellung der Baulinie bei seinem Hause Grazerstraße Nr. 17. Es wird über diesfälligen Antrag beschlossen, daß die Baulinie in der jetzigen Flucht zu verbleiben habe.

Für den Finanzauschuß berichtet dessen Obmann Max Rauscher und es werden über die von diesem Unterausschuß gestellten Anträge folgende Beschlüsse gefaßt: Der Bericht über die Verwendung des von der Stadtgemeinde zu entrichtenden Lehrmittelbeitrages von 600 Kronen für die Landesbürgerschule in Cilli wird zur genehmigenden Kenntnis genommen. Ebenso wird der Rechnungsabluß des städtischen Gaswerkes für das Jahr 1908 zur genehmigenden Kenntnis genommen und es wird bei diesem Anlasse dem Obmann des Gasverwaltungsauschusses Edmund Unger-Ullmann für seine erfolgreiche Tätigkeit und Umsicht im Interesse der Stadtgemeinde der Dank ausgesprochen.

Für den Gewerbeauschuß berichtet dessen Obmann Karl Mörzl und es wird über die von demselben gestellten Anträge folgender Beschluß gefaßt: Der Josefa Pann wird die Ausübung ihres Krämererwerbes im Haus Nr. 4 am Hauptplatz bewilligt, dem Kaffeehändler Josef Krobath wird die Uebertragung seiner Konzession in das Haus Nr. 5 am Hauptplatz bewilligt, dem Max Sima wird die Verpachtung seines Gasthauses „Zur grünen Wiese“ an Franz Schwarz bewilligt, der Marie Greco wird die Verpachtung ihres Gasthauses in der Karl Traun-Gasse an Alois Kaiser bewilligt. Endlich wird ausgesprochen, daß gegen die Vertrauenswürdigkeit des Michael Koroschek, der sich um die Gasthauskonzession für das Gasthaus „Zum weißen Ochsen“ bewirbt, nach der Aktenlage nichts eingewendet werden kann.

Die Südmarktagung.

Für die vom 4. bis 7. Juni 1909 in Graz stattfindende Jahreshauptversammlung und 20jährige Bestandsfeier der Südmark wurde folgende Tagesordnung bestimmt:

Freitag den 4. Juni.

Von 1 Uhr nachmittags an Empfang am Bahnhofe, in den Abendstunden Empfangsabend im Südmarkheim, Jakominigasse 3.

Samstag den 5. Juni.

Von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends Geschäftsitzung in den Annensälen. (Die Annensäle sind am Ende der Annenstrasse in unmittelbarer Nähe des Südbahnhofes.)

An den Geschäftsitzungen teilzunehmen sind nur die Mitglieder der Hauptleitung und des Aufsichtsrates, das Kanzleipersonal und die mit Vertreterkarten versehenen Vereinsmitglieder berechtigt.

Die Pause von 12 bis 2 Uhr ist zur Einnahme des Mittagmahles bestimmt. Dieses wird auch in den Annensälen verabreicht, so daß niemand den Beratungsraum zu verlassen braucht.

Da die in den Vor- und Nachmittagsstunden stattfindenden Geschäftsstunden schon eine namhafte Anzahl von Südmärkern werden herangezogen haben und ihnen noch an demselben Tage voraussichtlich der größte Teil der Besucher der Festigung des nächsten Tages nachfolgen wird, so sind die Abendstunden des Samstags der ersten großen unterhaltenden Zusammenkunft der Festgäste gewidmet. Diese findet auf dem stadtbherrschenden Schloßberg statt, der den Anblick feuergeglückter Gipfel von Bergen der Umgebung der Stadt darbietet wird. Von halb 9 Uhr an Besichtigung der Höhenbeleuchtung vom Schloßberg aus, sodann von halb 10 Uhr an Begrüßungsabend in der dortigen Gastwirtschaft. Zum Begrüßungsabende auf dem Schloßberge haben nur geladene Gäste, Mitglieder der Hauptleitung, Vertreter der Ortsgruppen und Gane gegen Vorweisung der Vertreterkarten, sowie Besitzer von Festkarten Zutritt.

Sonntag den 6. Juni.

Von 8 bis 10 Uhr vormittags wieder Geschäftsitzung in den Annensälen. Von 11 bis 1 Uhr mittags im Stephaniensaale in der Schmidgasse in der inneren Stadt. An der Festversammlung teilzunehmen sind alle mit Einladungen der Hauptleitung versehenen Festgäste, die Besitzer von Festkarten, sowie Gau- und Ortsgruppenvertreter berechtigt. Die Nachmittagsstunden sollen die Gäste wieder vereinigen und zwar bei dem sich von 3 Uhr an bis 8 Uhr abends in den reizenden, im Frühlingschmuck prangenden Hilmteichanlagen abspielenden Volksfeste. Hierauf begeben sich die Besucher der Veranstaltung im Zuge in die Stadt zurück, um am letzten Akte des Tages, an dem um 9 Uhr abends beginnenden, in der städtischen Industriehalle stattfindenden Festabend teilzunehmen.

Montag den 7. Juni.

Der letzte der Festtage vereinigt die Gäste des Südmärkbundes zunächst beim „Kreuzwirt“ auf dem Rosenberge zu einem Frühstücken. Wanderlustige Südmärker wählen den Ausflug zur Lurgrotte. Der Weg dahin führt über die 761 Meter hohe Leber.

Weiters wird mitgeteilt, daß zur Bequemlichkeit der Festgäste Festkarten ausgegeben werden. Die Festkarten, um den Preis von 2 Kronen zu erlangen, berechtigen die Besitzer, alle Versammlungen der Mitglieder, ausgenommen die Geschäftsitzungen, zu besuchen und an allen dem Vergnügen gewidmeten Veranstaltungen ohne weiteres Entgelt teilzunehmen. Es wird aber ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Festkarte in Graz nur in beschränkter Anzahl ausgegeben wird. Es wird daher den geehrten Vereinsgenossen, die sich zum Besuche der bevorstehenden Tagungen entschließen, dringend empfohlen, sich recht bald einen solchen, den Zutritt erleichternden und seine Kosten verminderten Befehl zu verschaffen.

Festkarten sind erhältlich in der Verwaltung des „Grazer Tagblattes“ und in der Buchhandlung Cieslar, Graz, Bismarckplatz 3.

Zum Schluß sei den Mitgliedern und Förderern einer der stolzesten und blühendsten, zum Schutze deutschen Wesens erstandenen Schöpfungen den Vereinen der Südmark zugrunde liegenden Gedankens, der herzlichste Willkommgruß vorausgeschickt. Erscheint zahlreich bei den Festtagen in Graz zu dem weithin vernehmbaren Schwure, daß Ihr aus allen Kräften entschlossen seit, deutsch zu sein und deutsch zu bleiben! Der Festauschuß.

Evangelische Gemeinde. Morgen findet um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche ein Gottesdienst statt.

Evangelischer Gustav Adolf-Verein. Morgen, Sonntag, findet um 11 Uhr vormittags nach dem Gottesdienst in der Christuskirche die diesjährige Jahresversammlung des evangelischen Gustav Adolf-Ortsvereines statt; jedermann, insbesondere jedes Mitglied, ist hiezu herzlich eingeladen.

A. h. priv. Böhmische Union-Bank Filiale Cilli. Infolge einer unter den Grazer Banken getroffenen Vereinbarung werden unsere Kassen in den Monaten Juni, Juli und August an Samstagen und jenen Werktagen, welche Feiertagen vorausgehen um 4 Uhr geschlossen. Wir ersuchen, an den bezeichneten Tagen Dispositionen rechtzeitig zu treffen.

Bermählung. Am Dienstag, 5 Uhr nachmittags, fand in der deutschen Kirche die Bermählung des Fräulein Anna Rebeushegg mit Herrn Franz Sondero, k. k. Postbeamten, statt. Zeugen waren Herr Anton Göb, Brauereibesitzer aus Marburg und Herr Krainz, k. k. Postoberverwalter in Gills.

Monatsausweis des Einlagenstandes gegen Kassenscheine und Einlagsbücher der k. k. priv. Böhmischen Unionbank:

Stand per 30. April 1909 . . . K 68,420.177-10
 " " 29. Mai 1909 . . . " 70,216.537-69
 daher Zunahme K 1,796.360-59

Gillier Turnverein. Montag den 14. Juni, um halb 9 Uhr abends, findet im Turmzimmer des Deutschen Hauses eine außerordentliche Hauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung statt: Neuwahl eines Sprechwartes und Säckelwartes, freie Anträge.

Wettmarsch. Sonntag den 6. d. M. veranstaltet der Sportklub „Eiche“ ein Wettgehen von Steinbrück bis Gills (25 Kilometer). Der Abmarsch von Steinbrück erfolgt um 2 Uhr. Der Start befindet sich am Rathausplatz.

Bürgerliche Schützengesellschaft. Morgen, Sonntag nachmittags, findet bei schönem Wetter das Scheibenschießen auf der Militärschießstätte, und zwar mit den Manlicher Gewehren, statt. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Parkmusik. Sonntag von 11 bis 12 Uhr findet im Stadtpark bei schönem Wetter eine Parkmusik mit folgender Vortragsordnung statt: 1. J. F. Wagner: „Nach dem Zapfenstreich“, Marsch. 2. L. Gounod: „La Pausarde“, Walzer. 3. Paul Linke: Ouvertüre „Venus auf Erden“. 4. Johann Strauß: Potpourri aus „Der Zigeunerbaron“. 5. L. Gounod: Marche Lorraine.

Konzert im Deutschen Haus. Sonntag abends, 8 Uhr, findet im Deutschen Hause ein Konzert der vollständigen Gillier Musikvereinskappe mit nachstehender Vortragsordnung statt: 1. Gustav Fischer: „Deutscher Luftschiffer“, Marsch. 2. D. Nikolai: Ouvertüre zur Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor“. 3. Johann Strauß: „Künstlerleben“, Walzer. 4. Th. Gounod: Große Phantasie aus der Oper: „Romeo und Julie“. 5. Ad. Dirig: „Auf der Wacht“, Solo für Flügelhorn, vorgetragen von Herrn R. Pfeifer. 6. J. F. Wagner: „Soldatenstücke, großes Potpourri, nach historischen, österreichischen Soldatenliedern, alten Volksweisen, Märchen alter und neuer Zeit. 30 Minuten Pause. 7. Fr. Suppe: Ouvertüre zu „Flotte Bursche“. 8. Fr. Lehár: „Kote Kosen“, Walzer aus der Operette „Der Mann mit den drei Frauen“. 9. R. Komzak: „Ernst und Scherz fürs Wiener Herz“, Großes Potpourri. 10. a) E. W. Fiehrer: „Nachtswalbe“, Polka française, b) Paul Linke, Schlaraffenmarsch.

Sommerfest. Der deutschnationalen Handelsgesellschaftenverband veranstaltet, wie bereits berichtet wurde, am 13. Juni im Waldhause ein großes „Sommerfest“. Dem rührigen Ausschuss ist es auch gelungen, den Virtuosen Herrn Henry aus Wien mit seinem elektrischen Glockenspiel für diesen Tag zu gewinnen. Ferner werden Bier- und Weinbuden, Delikatessen-, Zuckerbäckereien- und Blumenstände am Festplatz aufgestellt. Für die Unterhaltung ist auch durch einen Tanzboden, Glücksspieler, Konfetti, Würstelspringen, Wettessen, Sacklaufen u. a. m. vorgesorgt. Auch ein reich ausgestatteter Glückshafen wird vielen Vergnügen bereiten. Um 6 Uhr abends steigt der „Zepplin II“, welcher jahrplanmäßig in Heiligenstein landen wird. Alles nähere durch die Anschlagzettel. Der Besuch dieser Veranstaltung kann nur wärmstens empfohlen werden, denn sie wird nach den bisher getroffenen Vorbereitungen einen prächtigen Verlauf nehmen, außerdem verdienen es unsere wackeren deutschböhmischen Handelsangestellten, daß sie sich in der gewissen Hoffnung eines recht zahlreichen Besuches von Seiten der deutschen Bevölkerung Gills nicht getäuscht sehen.

Spar- und Vorschußverein Gills.
 Einlagestand mit Ende April 1909 K 1,285.314-39
 Einlagestand mit Ende Mai 1909 K 1,322.797-94
 Zuwachs im Monate Mai 1909 „ 37.483-55

Distanz-Wettmarsch des Athletik-Sportklub „Eiche“. Der Athletik-Sportklub „Eiche“ veranstaltet morgen Sonntag, den 6. ds. einen Distanz-Wettmarsch, zu dem bereits mehrfache Nennungen erfolgt sind. Der Wettmarsch nimmt seinen Anfang bei der Bahnstation Steinbrück, sein Ende unmittelbar vor dem Rathhause in Gills, bei welchen sich die Preisrichter versammeln werden. Der Beginn ist auf Schlag 2 Uhr festgesetzt und

marschieren die Wettbewerber, welche auf den linken Schenkel die Folgenummer des Abmarsches tragen, in Zeitabständen, von je 2 Minuten von Steinbrück ab. Die Ankunft des ersten Wettbewerbers dürfte ungefähr um 4 Uhr 50 Min. erfolgen. Als Preise sind 3 Medaillen gewidmet worden, eine goldene, eine silberne und eine bronzene. — Abends halb 8 Uhr findet im Vereinsheime der Gastwirtschaft Krell, Grabengasse 5, die Verteilung der Preise statt, zu welcher alle bei der Veranstaltung des Wettmarsches mitwirkenden, wie alle Freunde des Sports freudlichst eingeladen sind. Bei ausgesprochen schlechten Wetter unterbleibt selbstverständlich für diesen Sonntag der Distanzmarisch und werden wir über den dafür in Aussicht genommenen späteren Tag noch besonders berichten. Sollte der Distanzmarisch auf einen anderen Sonntag verschoben werden müssen, so können noch weitere Nennungen erfolgen.

60jähriges Gründungsfest des Gillier Männergesangsvereines. Wie wir bereits mitgeteilt haben begehrt der Gillier Männergesangsverein am 3. und 4. Juli sein 60jähriges Wiegenfest. Mit der Feier an dem auch auswärtige Vereine teilnehmen werden, sind Festlichkeiten im größerem Stile geplant. Um die Fülle von Vorarbeiten zu bewältigen wurden ein großer Festauschuss und mehrere Unteraussschüsse gewählt. Zum Obmann des Festauschusses wurde der Bürgermeister Herr Dr. Heinrich Jabornegg von Altsfeld gewählt. Der Fest-Ausschuss besteht aus folgenden Herren: Dr. Ambroschitsch, Dr. Bratschitsch, Charwath, Ing. Emyral, Derganz, Eggersdorfer jun., Hölzl, Doktor v. Jabornegg, Stiger, Karbenz, Koroschek, Wörtl, Nepel, Neubauer, Pinter, Pangerz, Dir. Praschak, Rauscher, Ranzinger, Dr. Schurbi, Teppy, Wambrechtamer, Ing. Wehrhan, Ing. Weingerl, Wofstry. Die Unteraussschüsse bestehen aus folgenden Herren: Finanzausschuss: Auffahrt, Karbenz, Luhn, Rauscher, Schwarzl, Stanek, Stiger, Teppy, Wambrechtamer. Empfangsausschuss: Dr. Bratschitsch, Charwath, Hölzl, Koroschek, Krick, Kohnit, Nepel, Neubauer, Dir. Praschak, Pinter, Dr. Rojc, Doktor Niebl, Stiger, Schwenner, Teppy, Ing. Wehrhan, Ing. Weingerl, Wendler, Wambrechtamer, Wofstry. Wohnungsausschuss: Derganz, Eggersdorfer sen., Gollitsch, Hönigmann, Jakowitsch, Krick, Rauscher, Ranzinger, Dr. Skoberne, Wagner. Preisaussschuss: Dr. Ambroschitsch, Dr. Balogh, Dr. Bratschitsch, Wendler, Ing. Weingerl, Dr. Zangger. Ordnungsausschuss: Charwath, Deisinger, Hauswirt, Kregau, Lobenwein Otto, Nicht, Putan, Pangerz, Schittanz, Scherl. Festzugsausschuss: Charwath, Ing. Emyral, Eggersdorfer jun., Fritz, Hoppe, Hölzl, Koroschek, Lobenwein Max, Neubauer, Buch, Hofschay, Wendler, Ing. Weingerl, Wofstry, Ing. Wehrhan, Weren, v. Jhuber. Wirtschaftsausschuss: Hasenbüchel, Jakowitsch, Karbenz, Wörtl, Porzer, Rauscher, Ranzinger, Rauscher, Stiger, Teppy, Vidiz, Ing. Wehrhan, Wolf.

Ein trauriger Fall. Am Pfingstsonntage machte sich der Schneidermeister Anton Stamol aus Sachsenfeld auf den Weg nach Fraßlau, um seine kranken Eltern zu besuchen. Er nahm seine 13jährige Tochter Amalia und seinen 6jährigen Sohn Alexander mit. In Lottschitz bei Heiligenstein wollte er, um einen Umweg zu ersparen, die Sann übersehen, was dort ja ganz leicht geht, da die Sann an dieser Stelle sehr leicht ist. Er nahm sein Söckchen auf die Schultern und sein Töchterchen führte er an der Hand und so suchte er den Fluß zu übersehen. Kaum war er so einige Schritte weit gekommen, als er ausrutschte und in den Fluß fiel. Dabei entglitt ihm der Knabe von den Schultern, der von der Strömung fortgerissen wurde und ertrank. Die Leiche konnte erst am nächsten Tage geborgen werden.

Brand. Freitag um 11 Uhr vormittag brach in Kresnica bei Storé ein Brand aus, der leicht gefährliche Dimensionen hätte annehmen können. Zwei Häuser des geschlossenen, auf einer beträchtlichen Anhöhe gelegenen Dorfes waren in Brand geraten. Unsere Wehr wurde vom Feuerwächter vom Nikolaiberge aus alarmiert. Es rückte sofort ein Löschzug unter dem Befehle des Hauptmannes Herrn Ferjen aus. Da die Landfahrspitze wegen der ungünstigen Zufahrts- und Wasserbezugsverhältnisse nicht hätte bedient werden können, beteiligte sich die Mannschaft ohne Spritze am Rettungswerke. Nach mehrstündiger anstrengender Arbeit, an der sich auch die bäuerliche Bevölkerung recht wacker beteiligte, konnte der Brand lokalisiert werden. Volle Anerkennung findet auch das umsichtige und werktätige Eingreifen des Bürgermeisters von Tüchern Herrn Goritschek.

Todesfall. In Bölschach ist am 29. Mai 1909 der Kunstmühlenbesitzer Herr Anton Grundner

im 69. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war ein allseits geachteter Mann. Das Leichenbegängnis fand am 1. Juni unter großer Teilnahme statt.

Ein lebensmüder Soldat. Aus St. Barbara i. d. Kolos wird uns unterm 2. ds. gemeldet: Heute wurde aus der Drau bei der Ankensteiner Brücke ein Landwehrsoldat gezogen und in die Totenkammer nach St. Barbara gebracht. Nachmittags hatte sich eine Militärkommission aus Pettau hier eingefunden. Die Identität des Toten konnte noch nicht festgestellt werden. Er dürfte schon längere Zeit im Wasser gelegen sein.

Ein gräßlicher Tod. Samstag um 1 Uhr nachmittags führte der beim Hotelier Karl Mohoritsch in Hölldorf bedienstete Pferddecknecht Andreas Huber zwei Halbstattinässer Wein von Plankenstein nach Hause. Während der Fahrt saß Huber auf einem Faße am Wagen, wobei er als etwas angeheitert, auf der ebenen Straße in Plankenstein durch eigene Unvorsichtigkeit vom Wagen fiel und unter die Räder kam und am Unterleibe derartige Verletzungen erlitt, daß er Sonntag um 2 Uhr früh starb.

Ein aktiver Soldat als Wähler — so wird uns aus Rann geschrieben — erschien dort in Uniform anlässlich der am 24. Mai stattgefundenen Landtagswahl zur Wahlurne. Gewiß dürfte diese Wahlbeteiligung eines aktiven Soldaten der einzig in Oesterreich dastehende Fall sein. Dieser Wähler, namens Josef Požar, untersteht in seiner Eigenschaft als k. k. Landwehr-Evidenz-Assistent dem k. k. Landwehr-Infanterieregiment Nr. 26. Groß war daher das Erstaunen der Wahlberechtigten, als dieser rühmlichst bekannte Herr am Montag in seiner Militäruniform zur Wahlurne schritt und seine nichtberechtigte Stimme für die beiden aufgestellten panslawistischen Durchfallskandidaten abgab. Die stetig zunehmenden Herausforderungen durch diesen Mann haben in Rann schon lange den größten Unwillen in der Bevölkerung hervorgerufen. Es wäre wohl hoch an der Zeit, daß die vorgelegte Militärbehörde — um das Ansehen des Militärstandes zu wahren — diesen sich mehrenden Provokationen ein Ende bereiten würde.

Ein Priester als Gegner der Burschenschaftertagung. Der glänzende Verlauf des Burschenschaftertages in Gills hat einem Priester der römischen Kirche neuerlich Anlaß gegeben, seinem glühenden Hass gegen das deutsche Volkstum unverblüht Ausdruck zu geben. In seiner gestern gehaltenen Predigt hielt er es für angemessen, in der gröblichsten Weise gegen die deutsche Studentenschaft loszuziehen. Er beschuldigte diese der größten Rohheiten, die sich die deutsche Studentenschaft in Gills dadurch zuschulden kommen ließ, daß sie in den Morgenstunden des Montags vor dem Café „Union“ Tische und Sessel auf die Straße stellte und ihrer Fröhllichkeit freien Lauf ließ. Der Prediger behauptete auch, die Bevölkerung Gills sei über dieses Benehmen höchst entrüstet gewesen. Von den begeisterten nationalen Empfindungen der Gillier in den Pfingsttagen hat dieser geistliche Herr nichts bemerkt, aber er scheute sich trotzdem nicht, in seiner eingewurzelten Abneigung gegen alles Deutsche von gewichtiger Stätte herab, von der Kanzel, eine grasse Unwahrheit zu künden. Für die größten Ausschreitungen und Mißhandlungen der Slovenen gegenüber ganz wehrlosen Deutschen, wie z. B. in Laibach und anderen slavischen Orten, hat dieser Priester der Nächstenliebe deutscher Abstammung vorausschicklich nur Worte des Lobes.

Etwas von der „Omladina.“ Die Omladina, das Blatt der slovenisch-radikalen Studenten, welches vom Beginn seines Erscheinens, die Direktoren der Universität Wien und Graz, die Hochschul- und Mittelschullehrer, die Landes- und Gemeindefunktionäre und Direktoren der Mittelschulen in Krain, Steiermark, Kärnten und Küstenlandes in der gemeinsten Weise verleumdet und über die edelsten Männer der Wissenschaft die gemeinsten Lügen verbreitet hat, ruft in der Mainnummer verzweifelt aus, daß die slovenischen Hoch- und Mittelschüler ganz korrumpiert sind. Sie treiben sich nur in Gast- und Kaffeehäusern herum, sie lernen nichts und treiben nur großserbische Politik. So schildert die Omladina ihre Leser und Abonnennten. Freilich ist an all diesem Unfug die Omladina selbst schuld. Ihr letztes Verdienst ist, daß die slovenischen Mittelschüler Laibach's im Monate Mai Fesse zu tragen begannen, das Abzeichen asiatischer Barbarei und jener Knechtschaft, welche die Türken in der Schlacht am Amselfelde 1389 den Südlaven auf den Kopf gedrückt haben. Diese politischen Frechlinge sollten nur noch einen Fleck vom roten Festtuch auf die Brust bekommen mit der Aufschrift: Amselfeld 1289 und darunter: Slowenska Omladina und Prosveta.

Eine Radfernfahrt „Durch Steiermark.“ Als sicherer Beweis, daß der Beweis, daß der Radfahrersport auf unseren heimatischen Boden immer weiter emporblüht, sei hiermit der Tatsache Erwähnung getan, daß am 29. August l. J. ein für alle Herrenfahrerverbände Oesterreichs offenes Straßenrennen unter dem Titel: „Durch Steiermark“ stattfindet, welche sportliche Veranstaltung durch altbewährte Sportmänner geleitet wird. Soviel bereits bekannt, erfolgt diese Fernfahrt vom nördlichsten Punkte Steiermarks d. i. Semmering und endet in der letzten südlich gelegenen größten Stadt Gitsi, zusammen 238 Kilometer. Der Ausschub hat sich jedoch vorbehalten, das Ziel eventuell nach Tüffer oder Kömerbad zu verlegen, falls sich in einem dieser letzteren Orte Gelegenheit bieten sollte, den Empfang der Fahrteilnehmer in ein festliches Gepräge zu kleiden und die Beherbergung der Rennfahrer günstiger durchzuführen. Diese Radfernfahrt, welche unter dem Protektorate höchster Persönlichkeit der grünen Steiermark, gesichert erscheint, dürfte insofern allgemeines Interesse gewinnen, daß nicht nur steirische Rennfahrer teilnehmen, sondern auch außer den Grenzen Steiermarks bestehende Vereine ihre Rennmannschaft ins Feld senden werden; ebenso dürfte diese Veranstaltung dadurch noch mehr an Reiz gewinnen, daß am gleichen Tage und auf der gleichen Rennstrecke ein für alle Verbände offenes Motorenrennen mit verbunden sein wird.

Aus dem Unterlande.

Schönstein. (Frühlingsliedertafel.) Donnerstag den 10. d. M. unternimmt die „Windischgrazer Liedertafel“ einen Sängerausflug nach Schönstein, um dort gemeinsam mit dem „Schönsteiner Männergesangsverein“ eine Liedertafel zu veranstalten. Das Fest beginnt um 3 Uhr nachmittags im Garten des „Deutschen Hauses“. Im Falle schlechter Witterung wird es in den Saalräumlichkeiten abgehalten. Die Musik besorgt die Schönsteiner Kapelle. Ein allfälliger Reinertrag wird zu gleichen Teilen der Südmärk und dem Deutschen Schulverein zugewendet. Die deutsche Bevölkerung von Gitsi und Umgebung wird hiemit zu diesem Feste in dem hart bedrängten deutschen Orte auf das freundlichste eingeladen.

Rann a. d. S. Ein evangelischer Gottesdienst wird um 5 Uhr nachmittags im Rathausaale abgehalten werden; jedermann hat freien Zutritt.

Radkersburg. Am nächsten Donnerstag findet hier die Jahresversammlung des südbösterreichischen Gustav Adolf-Zweigvereines statt. Herr Vikar Fritzer aus Laibach wird die Festpredigt halten.

Windisch-Feistritz. (Verschiedenes.) Wie wir hören, beabsichtigt infolge einer Einladung des Verschönerungs- und Fremdenverkehrsvereines der Marburger Gewerbeverein im Laufe des nächsten Monats hier einen Ausflug zu machen, dem sich ein Gartenfest anschließen soll, dessen Reinertrag dem Verschönerungsverein gewidmet werden soll. — Das Kupferwalzwerk Windisch-Feistritz, den Brüdern Sternberger gehörig, ging in den Besitz eines Wiener Industriellen über, der das Werk modernst ausbauen wird. Wir freuen uns, das Werk in deutsch-christlichen Händen zu sehen. — Donnerstag um 4 Uhr früh brach im Wirtschaftsgebäude des Besitzers Vera in Oberfeistritz Feuer aus, welches großen Schaden anrichtete. Das Wirtschaftsgebäude und das Wohnhaus sind ein Opfer der Flammen geworden, so auch die Futtermittel. Das Feuer wurde erst bemerkt, als das Wirtschaftsgebäude in hellen Flammen stand. Die Feuerwehr rettete, was zu retten war. Die Entstehungsurache ist unbekannt. — Freitag den 28. Mai gegen 9 Uhr abends versuchte der Dragoner Matthäus Stahl Selbstmord zu verüben, indem er sich mittels seines Unterhosenbandes an einem Haken aufhängte. Durch Zufall bemerkte ihn der Trompeter Kofschnik, der das Band durchschnitt und ihm auf diese Weise das Leben rettete. Der Grund ist darin zu suchen, daß gegen den Selbstmordkandidaten das strafgerichtliche Verfahren wegen Fahnenflucht eingeleitet wurde. — Da die für letzten Sonntag anberaumte Generalversammlung der Bezirkskrankenkasse nicht beschlußfähig war, ist eine neue für Sonntag den 20. Juni, vormittags 9 Uhr, im Saale des Hotels Neuhold ausgeschrieben.

Ponigl. (Versammlung.) Am Sonntag den 6. Juni um 3 Uhr nachmittags findet im Gasthause des Herrn Anton Döschlag in Ponigl eine landwirtschaftliche Wanderversammlung statt, bei der Herr Landes-Wein- und Obstbauwonderlehrer Pirstinger einen Vortrag über bevorstehende Arbeiten im Wein- und Obstbau usw. halten wird.

St. Egnid W.-B. (Sonnenwendfeier.) Die hiesige Südmärkortsgruppe veranstaltet am 13. Juni

eine Sonnenwendfeier, mit welcher der für diesen Monat abzuhaltende Familienabend verbunden wird. Daher entfällt der Familienabend am 6. Juni.

Pettau. Windischer Haß gegen deutsche Nächstenliebe.) Am Sonntag den 30. Mai um 8 Uhr abends brach in Oberhaidin aus bisher unbekanntem Grunde ein Feuer aus, welches in kurzer Zeit fünf Bauernhöfe einäscherte. Die Pettauener Feuerwehr rückte sofort aus, mußte jedoch vom Brandplage abziehen, da sie von den Windischen vertrieben wurde. Hoffentlich merkt sie sich dies für die Zukunft, denn Nächstenliebe soll man nur dem entgegenbringen, der sie auch zu verdienen weiß. Unsere Windischen zeigen immer deutlicher, daß sie den Namen eines Kulturvolkes nicht verdienen.

Rohitsch Sauerbrunn. (Deutscher Schulverein.) Sonntag den 6. Juni bezieht unsere Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines die Jubelfeier ihres 25jährigen Bestandes mit nachstehender Festordnung: Beflagung des Kurortes. Abmarsch vom Kurplaz um 4 Uhr nachmittags mit der Kurmusik zur „Schönen Aussicht“. Ansprache des Obmannes der Ortsgruppe. Festrede. Musik- und Gesangsvorträge. Kinderspiele. Abspeisung der Kinder. Glückshafen. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest im Kurorte selbst statt. Gäste sind herzlich willkommen!



Es ist im Leben hässlich eingerichtet.

das selbst unter prangenden Blumen Gefahren lauern, die verhängnisvoll werden können. Sommererkrankungen sind solche Gefahren, sie werden nur leider nicht ernsthaft genug genommen und die Nachteile bleiben nie aus. Den bequemsten und angenehmsten Weg zu ihrer Bekämpfung bietet der Gebrauch von Jays ächten Sodener Mineral-Pastillen, die man in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung für K 1.25 die Schachtel haben kann. — Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gumpert, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Z. IV 27067
2750

Kundmachung.

An der **Landes-Lehrerinnen-Bildungsanstalt** mit deutscher Unterrichtssprache in **Marburg** beginnt das achte Schuljahr am **18. September 1909.**

Die Aufnahmsanmeldungen für den I. Jahrgang werden am 9. Juli von 9 bis 12 Uhr Vormittag und von 3 bis 5 Uhr Nachmittag in der Direktionskanzlei der Anstalt entgegengenommen.

Hiezu sind folgende Belege beizubringen:

a) Der Tauf- oder Geburtsschein; b) das zuletzt erworbene Schulzeugnis; c) ein von einem Amtsarzte ausgestelltes Zeugnis über die körperliche Tüchtigkeit zum Lehrberufe; d) in den Fällen, in welchen eine Aufnahmsbewerberin nicht unmittelbar von einer Schule kommt, ein ordnungsgemäss ausgestelltes Sittenzeugnis.

Ausserdem ist die in Schönschreiben, Zeichnen und Handarbeiten erworbene Fertigkeit durch Vorlage von Schriften, Zeichnungen und Handarbeiten nachzuweisen.

Aufnahmsbewerberinnen müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt oder vom k. k. Landesschulrate in Graz die erforderliche Alters-Nachsicht, die aus besonders rücksichtswürdigen Gründen bis zu sechs Monaten bewilligt werden kann, erlangt haben.

Der Nachweis der erforderlichen Vorbildung wird durch eine am 10. Juli um 8 Uhr morgens beginnende Aufnahmsprüfung erbracht, die sich auf folgende Gegenstände erstreckt: Religion, deutsche Sprache, Geographie und Geschichte, Naturlehre, Naturgeschichte, Rechnen, geometrische Formenlehre, Schönschreiben, Zeichnen und Handarbeiten. Auch wird darauf gesehen, dass die Aufnahmsbewerberinnen musikalische Kenntnisse besitzen, oder ob sie nach ihrem musikalischen Gehör und rhythmischen Gefühl ausreichende Erfolge im Musikunterrichte versprechen.

Bei gleichem Ergebnisse der Aufnahmsprüfung gebührt den Aufnahmsbewerberinnen mit dem vollen gesetzlichen Alter der Vorgug.

Zu Beginn des Schuljahres (1909/10) findet eine Aufnahme nur statt, wenn und soweit zu diesem Zeitpunkte die zulässige Maximalzahl der Zöglinge nicht erreicht ist. Für diesen etwaigen zweiten Aufnahmetermin erfolgen die Anmeldungen am 16. September von 3 bis 6 Uhr Nachmittag; die Aufnahmsprüfungen beginnen am 17. September um 8 Uhr Vormittag.

Für die Zöglinge, welche die Anstalt bereits besucht haben, findet die Einschreibung am 16. September von 10 bis 12 Uhr Vormittag statt.

Bei der Einschreibung ist eine Aufnahmegebühr von 10 K zu erlegen; als Schulgeld, welches voranzuzahlen ist, beträgt 10 K monatlich.

Entsprechend begründete, mit dem letzten Schul- und dem Mittellosigkeitszeugnisse versehene Gesuche um Ermässigung oder Nachlass des Schulgeldes sind an den steiermärkischen Landes-Ausschuss zu richten und bis 10. Oktober bei der Direktion der Anstalt zu überreichen.

Die Teilnahme am nicht obligaten Unterricht im Violinspiel, in der slovenischen oder französischen Sprache ist bei der Einschreibung anzumelden.

Graz, am 29. Mai 1909.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

St. Radegund bei Graz Kurort und Wasserheilanstalt

Prachtvolle Lage, 750—1500 Meter Seehöhe, ausgedehnte Fichtenwälder, zahllose Waldpromenaden, Hochquellenwasser, mildes Klima, staubfrei. Pavillon-system. Wissenschaftliche Wasserheilmethoden, Massage eigenen Systems bei Verdauungsstörungen, Elektrotherapie, Kohlensäurebäder, Diätikuren. Eingerichtete Sommerwohnungen, Frequenz 800, mässige Preise. — Bade- und Trinkwasser stark radiumhaltig. — Prospekte gratis.

15481

Dr. Ruprich, Leiter der Anstalt.

Grundstücke der Herrschaft Oberlanhof werden parzellenweise verkauft. Näheres beim Besitzer dortselbst. Darunter sind sehr schöne Baugründe.

Bei den häufig vorkommenden Verfälschungen von Schutzmarken ist es geboten, genau auf die Echtheit der Marken zu achten. Die in den Annonzen von **Berger's** medizinischen und hygienischen Seifen abgedruckte Schutzmarke muß auf allen Enveloppen, Etiketten, Gebrauchsanweisungen und auf den Seifen selbst ersichtlich sein. Nachahmungen sind zurückzuweisen, da nur den echten seit 40 Jahren im Verkehre befindlichen **Berger'schen Seifen** von **G. Hell & Co.**, die altbewährte vorzügliche Wirkung zukommt. Jede echte Berger'sche Seife trägt die Schutzmarke. In allen Apotheken.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,
Erfolg für

Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“
in Prag,
Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Versand täglich.

Berehrte Hausfrau! Wenn Sie **Perfil** noch nicht kennen, so sei Ihnen dessen Kauf wärmstens empfohlen. **Perfil** liefert bei einmaligem Kochen von einer halben Stunde blendend weiße Wäsche ohne viel Arbeit, Mühe, Bürsten, Reiben, Seife, Soda u. s. w. **Perfil** ist garantiert chlorfrei und das beste moderne Waschmittel.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüchlicher Geschmack. Ueber 5000 Ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, Trieste-Bariola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: z. 1/2 L à K 2.50 und zu 1 L à K 4.50.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Dr. Richter's Apotheke zu Prag erzeugte **Liniment. Capsici comp** mit „Anker“ (Erfolg für „Anker-Pain-Expeller“) die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 Heller, K 1.40 und 2.— die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

Für Weintrinker
zur Mischung des Rebensaftes!

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher
alkoholischer
SAUERBRUNN

Korkbrand

neutralisiert die
Säure des Weines
angenehm prickelnder
Geschmack. Kein Färben
des Weines.

Beste Präzisionsuhr Graziosa
PREISBUCH
GRATIS.

Verlangen Sie gratis und franko meinen großen
Preiskurant über Präzisionsuhren in
Fabrikpreisen: Audemars, Omega, Breguet,
Invalde, Intact, Schaffhauser, Graziosa,
echte Hahn-Uhren von 15 K aufwärts.

Johann Jorgo,
Uhrmacher, I. L. ger. besid. Schätzmeister,
Wien, III/4, Rennweg 75,
Gold- u. Silberwaren-Exporthaus, Vertikale
für neue Uhren und Reparaturen, in jeder Gattung
Taschenuhr wird eine neue Feder für 80 h. eingeseht.
Echte Schweizer Riegel-Kater-Rostoff-Uhr, in Eisen
laufend, K 4.—, Rostoff-Parant K 5.—, Echte Silber-
Remontoir-Uhr von K 7.— aufwärts, Silberketten von
K 2.— aufwärts. Brillantringe, Gold-, Perlen-
u. Diamantuhren als Gelegenheitskauf stets lagernd.
Gehobtes Lager von Pendeluhren von K 10.— aufw.
Gute Bedienung K 2.40. Für jede gefaule oder
reparierte Uhr wird wenig reelle Garantie geleistet.
Eine Liebesverteilung gänzlich ausge-
schlossen. 10729 7510

ESSENZEN

zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung sämtlicher
Spirituosen, feiner Tafel-Liqueure und **Spezialitäten** liefere ich in
brillanter Qualität

Nebstdem offeriere ich 15289
Essigessenzen 80 %
chemisch rein, zur Erzeugung von pikantscharfem
Essig. Rezepte und Plakate werden gratis beigegeben.
Preislisten versende franko.*

Carl Philipp Pollak
Essenzenfabrik Prag, Mariengasse 18.
Solide kaufmännische Vertreter gesucht.

Platten für Grammophon
billiger!

Serviciable Aufnahme! Größte Auswahl
20.000 Platten lagernd.
18 cm gross, doppelseitig
(2 Stücke auf einer Platte) K 2.—
25 cm gross, doppelseitig
(2 Stücke auf einer Platte) K 3.—
Apparate, unzerlegt, laut und rein
spielend, zu K 7.50, 24, 36, 60 bis
K 300, auch mit Einwurf für
Gasthäuser und Cafés! Zugelohene
und Reparaturen zu Fabrikpreisen. Bei
Bezug auf diese Platte Preisvorzue und
Plattentischen gratis! Allein-
verkauf: Grammophon Import-
House, Wien V., Wienstraße Nr. 28.



Seit dem Jahre 1868 in Verwendung!

Berger's medic. Teer-Seife,

durch hervorragende Aerzte empfohlen, wird in den meisten
Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen
Hautausschläge aller Art,
insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und
parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernause, Frostbeulen,
Schweißfüße, Kopf- und Bartschuppen. **Berger's Teer-
seife** enthält **40 Prozent Holzteer** und unterscheidet
sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels.
Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch die sehr
wirksame

Berger's Teerschwefelseife.
Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Unrein-
heiten des Teins, gegen Haut- und Kopfausschläge der
Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und
Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Teerseife
die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist.
Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit aus-
gezeichnetem Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife
und zwar gegen Wimmerln, Sonnenbrand, Sommer-
sprossen, Miteffer und andere Hautübel.
Preis per Stück jeder Sorte 70 h
samt Anweisung. Begehren sie beim Ein-
kaufe ausdrücklich **Berger's Teerseife** und
Boraxseife und sehen Sie auf die hier ab-
gebildete Schutzmarke

und die nebenstehende
Firmazeichnung
G. Hell & Comp.

auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1889
und goldene Medaille der Weltausstellung in
Paris 1900.

Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke
Berger sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchs-
anweisungen angeführt.
Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.
En gros: **G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstr.**

RÖSLER's Zahnwasser

Nur echt mit dieser
Schutzmarke.  (3 rote Kreuz.)

Seit 30 Jahren als ein ausgezeichnetes und billiges Mittel
zur Erhaltung der Zähne erprobt. Es erhält die Zähne
rein weiss, verhindert das Hohlwerden und die hier-
durch entstehenden Zahnschmerzen, beseitigt den
üblen Geruch aus dem Munde.

In allen Apotheken, Drogenhandlungen
Parfümerien und einschlägigen Ge-
schäften
zum Preise von 70 Heller pro Flasche zu haben, wo
nicht, im Hauptdepot Korwill's Mohren-Apotheke, Wien I.,
Wipplingerstrasse Nr. 12.

Anerkannt vorzügliche
Photographische Apparate

eigener und fremder Konstruktion.
Kodaks von K 650 an, auch mit
besseren Objektiven, Projektionsappa-
rate für Schule und Haus. Trocken-
platten, Kopierpapiere und alle Chemi-
kalien in stets frischer Qualität.
Wer einen Apparat wählen
will, wende sich vorher vert. auens-
voll an unsere Firma. Auskünfte
wissenschaftlicher und technischer
Art werden gerne erteilt.

k. u. k. Hof-
Manufaktur für
Photographie.
Fabrik fotogr.
Apparate.
Photographisches
Atelier.

R. Lechner (Wilh. Müller)
Wien, Graben 31. 14921

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 24. bis 31. Mai 1909
vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken								eingeführtes Fleisch in Kilogramm							
	Stiere	Kühe	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Stelken	Stiere	Kühe	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Stelken
Butschek Jakob	—	4	—	12	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenka Johann	—	9	—	19	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschek Martin	—	2	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Knes	—	4	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kosfär Lubnia	—	—	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leskofchet Jakob	—	2	—	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	3	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	—	—	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Plesischal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Petersky	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschegg Josef	—	14	—	9	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellak Franz	—	3	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seutschnigg Anton	—	3	—	7	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	1	1	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	1	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	2	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

WARNUNG!

Schicht-Seife
nur echt
mit
Namen Schicht
und
Marke Hirsch



Der allgemeine Spar- u. Gewerbe-Kreditverein

r. G. m. b. H.

WIEN I., Annagasse Nr. 3 (Mezzanin)

sowie dessen Filiale: WIEN XVI., Ottakringerstrasse Nr. 25

und die Zahlstellen: **Wien**
 VI., Mariahilferstrasse Nr. 87
 XVII., Ottakringerstrasse Nr. 44
 XVII., B-heimgasse Nr. 38

übernehmen und verzinsen Spareinlagen

von K 4.— bis K 2000.— mit und über K 2000.— mit

5%

4³/₄%

Rentensteuer zahlt die Anstalt.

Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Kredite für Gewerbetreibende.

Eine Quelle der Gesundheit

sind alkoholfreie Getränke, unter welchen die mittels **Maršner's**

Brause - Limonade - Bonbons

(Himbeer-, Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- u. Waldmeister-Geschmack) hergestellten

BRAUSE-LIMONADEN

unerreicht dastehen.

Allein echt, wenn
mit dieser
Schutzmarke.Jährlicher
Verbrauch mehr wie
40 Millionen Stück.

15275

Alleiniger Erzeuger: Erste böhm. Aktiengesellschaft orient. Zucker-
waren- und Schokoladen-Fabriken, Kgl. Weinberge, vorm. A. Maršner.
Hauptniederlage: **Josef Katz, Wien VI., Theobaldgasse 4.**

Steckenpferd-

Lilienmilchseife

14066

Mildeste Seife für die Haut.



Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager Portland-Zement,
Steinzeug-Röhren, Mettlacher Platten,
ferner Gipsdielen und Spreutafeln etc.Fachgemässe solide und billigste Ausführungen
unter jeder **Garantie** werden verbürgt.

C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27

MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

Ausführung von Kanalisierungen, Beton-
böden, Reservoirs, Fundamente, ferner
Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.

Telephon Nr. 39

Telegramm-Adresse: ZEMENTPICKEL.

empfehlenswert zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisierungen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehricht- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauche-Rinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

Ferners fachgemässe Ausführung von Asphaltierungen

mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten
Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

Echte Brünner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1909

Ein Koupon	1 Koupon 7 Kronen
Mtr. 3.10 lang	1 Koupon 10 Kronen
kompletten	1 Koupon 12 Kronen
Herren-Anzug	1 Koupon 15 Kronen
(Hose, Hose u. Gilet)	1 Koupon 17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Koupon 18 Kronen
	1 Koupon 20 Kronen

Ein Koupon zu schwarzem Salen-Anzug K20. / jede Leberleber-
stoffe, Touristenleben, Seitenlamngarne etc. etc. verleiht zu Abwehr-
preisen die als recht und solid best. bekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkaufschicht, Stoffe direkt bei der
Firma Siegel-Imhof am Johannisplatz zu bestellen,
sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Grosse Aus-
wahl. Mustergetreue, aufmerksame Ausführung, auch
kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens,
durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heisser oder zu kalter
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magen-
schmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**
 angezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche
 Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den
Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu
sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefässen,
reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und
wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel
meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine An-
wendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzu-
ziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen,
Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so
häufiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung,
Kopfschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie
Blutauflösungen in Leber, Milz und Pfortaderregion (Hämorrhoidalleiden)
werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt
Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entleert
durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und
eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser
Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaf-
losen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein
gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein
steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoff-
wechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven
und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben
beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à K 3.— und K 4.— in den Apotheken
von Gilitz, Bad Kreuznach, Wind-Landberg, Wind-Heilbrunn, Gombitz, Rottitz, Windisch-
graz, Warburg, Lilla, Gursfeld, Mann, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz
Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.Auch versehen die Apotheken in Gilitz 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu
Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 1457

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.

Manufakturwaren, Tuch, Herren- und Damenwäsche, Modeartikel

empfiehlt in grösster Auswahl und besten Qualitäten

Warenhaus JOHANN KOSS Cilli, Bismarckplatz.

Innsbrucker Handels-Akademie, Schuljahr 1909/10

- a) **Kommerzieller Fachkurs für Mittelschul-Abiturienten** (Abiturientenkurs). Inskription am 5. Oktober; Kollegiengeld K 120 pro Semester.
 - b) **Handels-Akademie** (bestehend aus 4 Klassen und einem Vorbereitungskurs). Einschreibung am 16. September; Schulgeld 60 K pro Semester.
 - c) **Handelschule für Mädchen** (zweiklassig). Einschreibung am 16. September; Schulgeld 25 K vierteljährig.
- Sprechstunden während der Ferien: Dienstag u. Freitag 9—11 Uhr vorm.
Nähere Ankünfte erteilt

Die Direktion
der Innsbrucker Handels-Akademie.

15480

Billige Bettfedern u. Daunen!



1 Kilo graue geschlossene K 2.—, halbweisse K 2.80, weisse K 4.—
prima daunenweiche K 6.—, Hochprima Schleiss. beste Sorte K 8.—,
Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—, Brustflaum K 12.—, von
5 Kilo an franko. 15129

Fertige Betten aus dichtfädigem, rot, blau, gelb

oder weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Grösse 180x116 cm,
samt 2 Kopfpolster, diese 80x58 cm, genügend gefüllt, mit neuen grauen, gereinigten,
füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdauen K 20.—, Daunen K 24.—,
Tuchent allein K 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3.50 und 4.—, versendet
gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko **Max Berger** in
Deschenitz 536, Böhmerwald. Preisliste über Matratzen, Decken, Ueberzüge und allen
anderen Bettwaren gratis und franko. Nichtkonvenierendes umgetauscht oder Geld retur

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme während der Krankheit und für die liebevollen Beweise aufrichtigen Mitgefühles an dem unersetzlichen Verluste, den wir durch den Heimgang unserer innigstgeliebten, besten Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante usw. der Frau

Katharina Schwarzl

erlitten haben, sowie für die schönen Blumenspenden und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse bitten wir, unseren innigsten Dank entgegen zu nehmen.

Cilli, am 3. Juni 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Erstes konzessioniertes

Wasserleitungs-Installations-Geschäft

Telephon Nr. 47

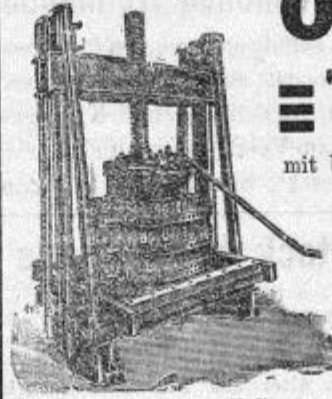
Anton Kossär

Bau- und Kunstschlosserei, Drahtgeflechte- und Brückenwagen-Erzeuger

CILLI, Grazerstrasse 47

empfiehlt sich zur Installierung von **Hauswasserleitungsanlagen**, sowie **Badeeinrichtungen** mit Kalt- und Warmwasser, **Duschen- und Klosett-Einrichtungen** von der billigsten bis zur modernsten Ausführung.

Voranschläge kostenlos.



Obstpressen Weinpressen

mit Doppeldruckwerken „HERKULES“ für Handbetrieb

Hydraulische Pressen

für hohen Druck und grosse Leistungen

Obstmühlen, Traubenmühlen

Komplette Mostereianlagen, stabil u. fahrbar
Fruchtsaftpressen, Beerenmühlen, Dörrapparate für
Obst und Gemüse, **Obst-Schäl- und Schneidemaschinen**

neueste selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare 15477
Weingarten-, Obst-, Baum-, Hopfen- und Hederich-Spritzen „SYPHONIA“

Weinberg-Stahlpflüge und alle landwirtschaftlichen Maschinen
fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Maschinen-Fabriken, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Preis gekrönt mit über 620 goldenen, silbernen Medaillen etc. — Ausführliche Illustr. Kataloge gratis und franko. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Tüchtige

Verkäuferin ein Lehmädchen u. ein Lehrling

der beiden Landessprachen mächtig werden für ein Modewaren-Geschäft sofort aufgenommen. Anfragen sind an die Verwaltung des Blattes zu richten. 15471

Warenhaus Johann Koss, Cilli

Kinderwägen

in grösster Auswahl



Wer Erwerb sucht, wer Neben-erwerb wünscht, wer nach selbständiger Existenz trachtet, wer Geld verdienen will,

schreibe sofort eine Postkarte an Industriewerk Inzersdorf 11 bei Wien, und verlange Gratiszusendung eines Kataloges. „Meine Existenz verdanke ich Ihnen“ Ig. M. i. A. „Bedaure, Ihre werthe Adresse nicht schon früher erfahren zu haben.“ F. L. i. W. Aehnliche Kundgebungen Tausende. 15165

Naturwein-Verkauf

1908^{er} Terrano kräftiger Rotwein . . . K 28
 1908^{er} Schillerwein, schankreif . . . K 32
 1908^{er} weisser Tischwein Silvaner-Ribola K 36
 1908^{er} Rieslinger Tafelwein K 40
 1908^{er} Lissa roter Medizinal-Blutwein K 56
 per 100 Liter, verkauft ab 15063

Weinkellerei im grossen Sparkassegebäude
Otto Kuster, Cilli

Zu kaufen gesucht
 wird ein gut erhaltenes
**Kinder-Sitz-
 und Schlafwagerl**

Adresse: M. Lorbek, Herrngasse Nr. 3^a
 2. Stock.

Grosses Lokal

welches für industrielle Zwecke mit
Transmissionen und Gasmotor
 eingerichtet ist, wird auf 2 Jahre
 oder auch länger **vermietet**. An-
 fragen sind zu richten an die Ver-
 waltung dieses Blattes.

Wohnung

im 1. Stock, bestehend aus 3 Zimmer samt
 Zugehör, Dienstbotenzimmer, ist sofort zu
 vermieten. Herrngasse Nr. 19. Anzufragen
 bei Herrn August Egersdorfer.

Ein Kommis Verkäuferin

in Manufaktur gut bewandert, der
 beiden Landessprachen mächtig,
 werden zu sofortigem Eintritte
 gesucht. Offerte sind ausführlich
 genau an die Verwaltung dieses Blattes
 unter Nr. 15479 zu richten. 15479

Als Verkäuferin

wird ein intelligentes, solides Mädchen
 mit Bürgerschulbildung in der
 Papierhandlung W. Blanke in
 Pettau aufgenommen. Offerte mit
 Photographie erbeten. 15474

Gesäumte Schwartlinge

geeignet für Einfriedung, Gartenzäune
 usw. billig zu haben auf Gut Lemberg
 bei Bad Neuhaus. 15473

14 Halbstartin sehr guter

Isabellawein

billigst zu haben bei Ernst Faninger
 am Hauptplatz. Es werden auch ge-
 ringere Quantitäten abgegeben. 15449

Wohnung

m II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus
 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche,
 Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u.
 Kelleranteil, kommt ab 1. Juli l. J. zur
 Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag
 von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt
 werden. Anzufragen beim Häuseradmini-
 strator der Sparkasse der Stadtgemeinde
 Cilli.

Sehr schönes Wohnhaus

in Cilli, sonnig gelegen, im tadellosen
 Zustande ist sofort preiswert ver-
 käuflich. Auskünfte erteilt K. Magnet
 Realitäten-Verkehrsbureauinhaber in
 Völkermarkt, Kärnten. 15408

I Stock hohes Haus

mit 6 Zimmern, Gemüsegarten, rings um
 dem Hause Obstbäume, sonnseitig sehr
 angenehme Lage, geeignet für Herrschaften
 auf Sommerwohnung, oder für Pensionisten,
 ist wegen Alter und Krankheit billig zu
 verkaufen. Nähere Auskunft im Pfarrhofs
 Weitenstein bei Cilli. 15424

Für besseren Herrn schön möbliertes Zimmer

samt Verpflegung sogleich zu ver-
 mieten. Adresse in der Verwaltung
 dieses Blattes. 15470

Küchengeräte und Badewannen

werden wegen Auflassung des Waren-
 lagers billigst verkauft bei Anton
 Tschantsch, Spenglerei, Gartengasse
 Nr. 11. 15237

Nur echter Macks

Kaiser-Borax

macht die Haut zart und weiss!
Warnung!
 Der echte Macks
KAISER-BORAX
 wird nur in feinen, zinnroten
 Schachteln in den Handel gebracht.
**Man achte auf die
 Schutzmarke!**
Nachahmungen,
 welche auf Täuschung berechnet sind,
 werden gerichtlich verfolgt, worauf
 Händler und Verbraucher aufmerksam
 gemacht werden.
 Allein Erzeuger in Oesterr.-Ungarn:
Gottlieb Voith, Wien III/1.
 Überall erhältlich! 15207

Haute Nouveauté
**CORSET
 A LA MODE DE
 PARIS**
 Vorne gerade Façon

Vorzügliche Rindsuppe

stellt man rasch und mühelos her mit

MAGGI'S
Rindsuppe - Würfel à 6 h
 Nur mit kochendem Wasser zu übergiessen.

Zum Verbessern schwacher Suppen, Saucen
 Gemüse etc. gibt es nichts besseres,
 billigeres und bequemer als
MAGGI'S Würze mit dem
 Kreuzstern
 Wenige Tropfen genügen.
 Flaschen von 12 h an überall zu haben.

Jüngere Kanzleikraft

deutscher Abstammung, der beiden
 Landessprachen mächtig, wird mit
 1. Juli l. J. in der Verwaltung des
 „Stajere“ in Pettau aufgenommen.
 Musiker bevorzugt. 15438

Visit-Karten

liefert rasch und billig
Vereinsbuchdruckerei Celeja.



Das Töchterchen der Erfinderin.
Zu haben in der Drogerie Joh. Fiedler, Cilli wie auch bei der Erfinderin
Kamilla Mitzky, Marburg, Goethestrasse Nr. 2 a/c.
 Bestellungen nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Preis eines Tiegels 2 Kronen, 3 Tiegel 5 Kronen.

Herren und Damen

die Gewicht auf schönes Haar und prächtigen Bart-
 wuchs legen, mögen gewiss nicht säumen, schnellstens
 meine gesetzlich gesch. **Ella-Haar- und Bart-
 wuchspomade** anzuwenden. Selbe wirkt nach
 kurzem Gebrauche, bei Alt und Jung, Damen und
 Herren gleich schnell, bei Herren, wo noch Wurzeln
 vorhanden, spriest bald wieder Haar und Bart hervor.
 Schuppenbildung und Haarausfall hören schon nach
 kurzem Gebrauch auf. **Prämiiert Paris 1909,
 Goldene Medaille und Ehrenkreuz.**
 Zahlreiche Atteste liegen für jedermann auf, die die
 Güte und Unschädlichkeit meiner Ellapomade bezeugen.
 Es soll daher niemand säumen, einen Versuch zu
 machen, da es das beste und unschädlichste Mittel
 14975 der Gegenwart ist.

Ausschreibung.

Bei der Bezirks-Sparkasse in Windisch-Feistritz gelangt die Stelle eines
Praktikanten
 mit einem Jahresgehälte von K 1000.— mit 1. Juli 1909 zur Besetzung.
 Nach einjähriger, zufriedenstellender Dienstleistung erfolgt die bleibende Anstellung
 mit Gehaltserhöhung und Pensionsberechtigung.
 Bewerber deutscher Herkunft mit Kenntnis der slovenischen Sprache, haben
 den Nachweis über entsprechende Vorbildung, Alter, Stand und bisherige Verwendung
 zu liefern.
 Bewerber, die eine öffentliche Handels- oder Mittelschule zurückgelegt haben
 oder bei einer Sparkasse bereits tätig waren, erhalten den Vorzug.
 Die eigenhändig geschriebenen, mit obigen Nachweisen belegten, ungestempelten
 Gesuche sind bis längstens 20. Juni 1909 bei der Direktion der Bezirks-Sparkasse in
 Windisch-Feistritz einzubringen.
 Windisch-Feistritz, den 4. Juni 1909
Die Direktion der Bezirkssparkasse Windisch-Feistritz.

Mieder-Spezialitäten

erhältlich in reichster Auswahl im **Warenhaus**
Johann Koss
 Cilli, Bismarckplatz.